



V 6458 E

STATISTISCHE MONATSHEFTE

SCHLESWIG - HOLSTEIN

40. Jahrgang

Heft 2

Februar 1988

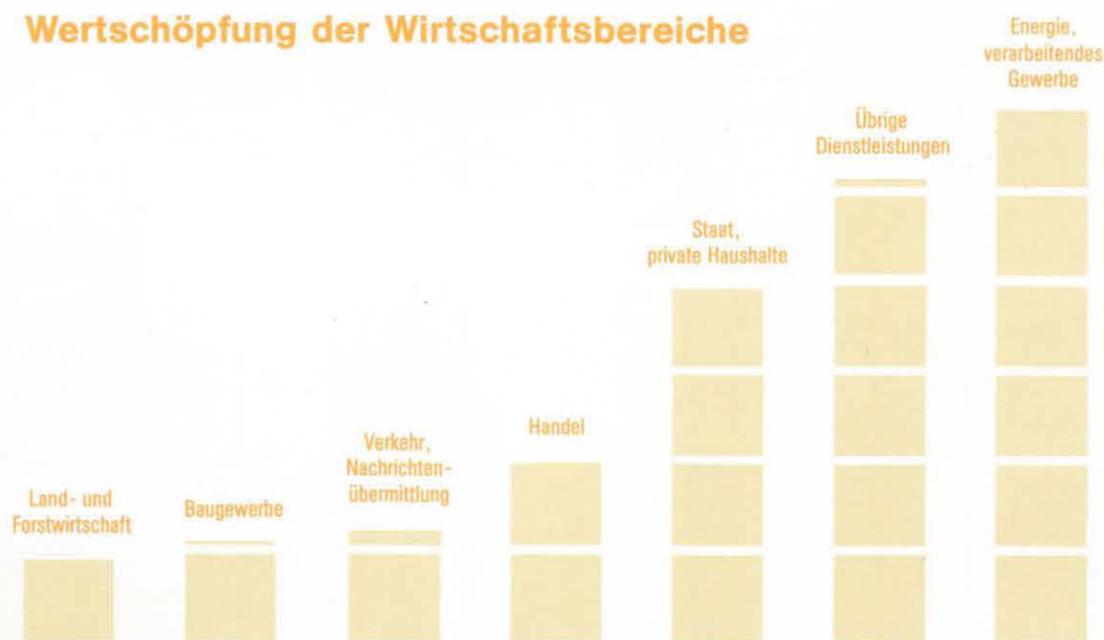
Grafik des Monats: Personalstruktur im öffentlichen Dienst

Aufsätze: Gewerbezahlungen

Aus unserem Archiv

Statistisches Amt für Hamburg
und Schleswig-Holstein
Bibliothek
Standort Kiel

Wertschöpfung der Wirtschaftsbereiche



Herausgegeben vom

STATISTISCHEN LANDESAMT SCHLESWIG-HOLSTEIN

Wirtschaftsstatistische Schnellinformation

		Jüngster Monat		Monatsdurchschnitt	
		absolut	Veränderung zum Vorjahr (gleicher Monat) in %	absolut	Veränderung zum Vorjahr (gleiche Zeit) in %
Verarbeitendes Gewerbe ¹					
		November 1987		Januar bis November 1987	
Beschäftigte	1 000	165	- 1,6	164	- 1,6
Geleistete Arbeiterstunden	Mill. Std.	16	- 1,5	15	- 3,3
Lohn- und Gehaltssumme	Mill. DM	727	+ 3,7	566	+ 1,9
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	3 208	+ 1,0	2 980	- 2,0
Inlandsumsatz	Mill. DM	2 431	+ 0,9	2 306	- 3,1
Auslandsumsatz	Mill. DM	778	+ 1,3	674	+ 1,9
Auftragseingang ausgewählter Wirtschaftszweige	Mill. DM	1 768	- 14,9	1 694	- 0,4
aus dem Inland	Mill. DM	1 241	+ 0,1	1 180	+ 4,4
aus dem Ausland	Mill. DM	527	- 37,0	514	- 9,9
Energieverbrauch	1 000 t SKE	.	.	.	.
Bauhauptgewerbe ²					
Beschäftigte	1 000	40	+ 0,1	40	- 0,8
Geleistete Arbeitsstunden	Mill. Std.	5	+ 2,0	4	- 3,2
Lohn- und Gehaltssumme	Mill. DM	150	+ 5,3	105	+ 0,4
Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	441	+ 4,4	333	- 7,5
Auftragseingang ³	Mill. DM	163	+ 3,8	204	- 5,2
Baugenehmigungen ⁴					
Wohnbau	Wohnungen	430	- 11,5	578	- 14,9
Nichtwohnbau	1 000 m ³ umbauter Raum	503	+ 24,5	426	+ 7,8
Einzelhandel					
		September 1987		Januar bis September 1987	
Umsatz (einschl. Umsatzsteuer)	Meßziffer 1986 $\hat{=}$ 100	99,7	+ 3,6	99,9	+ 3,4
Gastgewerbe					
Umsatz (einschl. Umsatzsteuer)	Meßziffer 1986 $\hat{=}$ 100	115,1	+ 2,0	105,6	+ 1,1
Fremdenverkehr ⁵					
		Oktober 1987		Januar bis Oktober 1987	
Ankünfte	1 000	279	+ 7,6	283	- 0,6
Übernachtungen	1 000	1 256	+ 9,2	1 619	+ 0,1
Arbeitsmarkt					
		November 1987		Januar bis November 1987	
Arbeitslose	Anzahl	106 536	- 1,5	110 581	- 3,2
Außenhandel					
		Oktober 1987		Januar bis Oktober 1987	
Ausfuhr	Mill. DM	794,2	- 11,3	824,7	+ 4,3
Kredite ⁶					
Bestand am Monatsende					
kurzfristige Kredite	Mill. DM	8 845	- 8,0	9 010	- 9,0
mittel- und langfristige Kredite ⁷	Mill. DM	48 789	+ 4,1	47 959	+ 4,1

1) Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. Zur Methode siehe Statistischen Bericht E I 1

2) Zur Methode siehe Statistischen Bericht E II 1

3) Nur Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten

4) Nur Errichtung neuer Gebäude

5) in Beherbergungsstätten mit 9 und mehr Gästebetten (einschließlich Jugendherbergen; ohne Campingplätze)

6) an inländische Unternehmen und Private, ab 1.1.1986 einschließlich Raiffeisenbanken

7) einschließlich durchlaufender Kredite

INHALT 2/88

	Seite
aktuelle Auslese	23
Aufsätze	
Gewerbezahlungen: Dokumente zur wirtschaftlichen Entwicklung	24
aus unserem Archiv	40
Grafik des Monats	30
Tabellenteil	Beilage
Entwicklung im Bild	3. Umschlagseite

Inhalt der letzten 5 Hefte nach Monaten

Heft 9/1987

Verarbeitendes Gewerbe 1986
Bruttowertschöpfung in den Kreisen
Bevölkerungsentwicklung 1986
Kaufwerte für Bauland 1986
Studenten im SS 1987
Hochschulprüfungen

Heft 10/1987

Einkommensverteilung 1983
Sozialer Wohnungsbau
Studien- und Berufswünsche

Heft 11/1987

Schlachtungen
Sozialhilfe 1986

Heft 12/1987

Landtagswahl 1987

Heft 1/1988

Handelsvermittlung
Systematiken

Inhalt der bisher erschienenen Hefte des laufenden Jahrgangs

	Heft/Se
Handel und Gastgewerbe	
Handelsvermittlung	1/4
Verschiedenes	
Systematiken	1/14



STATISTISCHE MONATSHEFTE

SCHLESWIG - HOLSTEIN

40. Jahrgang

Heft 2

Februar 1988

Aktuelle Auslese

1987 mehr Unfälle, aber weniger Verunglückte



Im Jahre 1987 registrierte die Polizei nach zum Teil noch vorläufigen Feststellungen insgesamt 86 000 Unfälle auf den Straßen Schleswig-Holsteins. Das sind 1 % mehr Unfälle als 1986. 70 000 Unfälle führten lediglich zu Sachschäden, 16 000 Unfälle hatten auch Personenschäden zur Folge. Während sich die Zahl der Sachschäden gegenüber dem Vorjahr um 3 % erhöhte, nahm die Zahl der Unfälle mit Personenschaden um 6 % ab. Damit hat sich die Schere zwischen Sachschadens- und Personenschadensunfällen weiter geöffnet.

Im Straßenverkehr verunglückten 1987 insgesamt 22 000 Personen. Das sind 1 300 Personen oder 6 % weniger als 1986. Die Zahl der Verkehrstoten verringerte sich von 377 im Jahre 1986 auf 337 im Jahre 1987, die Zahl der Verletzten von 21 591 auf 20 360.

Umsatzsteigerung im Handwerk



Die Umsätze des schleswig-holsteinischen Handwerks erhöhten sich im 3. Quartal 1987 gegenüber dem Vorquartal um 9,3 Prozent. Den stärksten Einfluß auf dieses Ergebnis hatte die Umsatzsteigerung im Baugewerbe mit rd. 24 Prozent, die allerdings hauptsächlich saisonal bedingt ist. Auch alle anderen Wirtschaftsbereiche konnten — wenn auch in sehr unterschiedlichem Umfang — höhere Umsätze als im Vorquartal erzielen.

Die Beschäftigung nahm im Vergleich zum Vorquartal um 4,4 Prozent zu. Der Anstieg wurde im wesentlichen durch den stärkeren Personaleinsatz im verarbeitenden Gewerbe (+ 4,9 Prozent) bewirkt. Während das Baugewerbe (+ 4,2 Prozent) und der Dienstleistungssektor (+ 4,6 Prozent) den Personalstand ebenfalls verbessern konnten, schrumpften die Beschäftigtenzahlen im Handel um 0,6 Prozent.

Im Vergleich mit dem Vorjahr erreichten die selbständigen Handwerker im 3. Quartal einen Umsatzzuwachs von 6 Prozent. Mit Ausnahme der Handwerksunternehmen des Handels konnten alle anderen Handwerksunternehmen ihre Erlöse gegenüber dem Vorjahresquartal steigern.

Verbraucherpreise in Schleswig-Holstein 1987



Im Jahre 1987 blieben die Preise insgesamt im Bundesgebiet weitgehend stabil. So erhöhte sich der Preisindex der Lebenshaltung im Jahresdurchschnitt 1987 nur unwesentlich um 0,2 %. Dies bedeutet jedoch nicht, daß im Zeitablauf auch die Einzelpreise unverändert geblieben wären.

In Schleswig-Holstein sind die Verbraucherpreise für Nahrungsmittel in bedeutenden Bereichen deutlich zurückgegangen, z. B. für frisches Fleisch um maximal 5,1 % (Schweinekotelett), für Butter um 4,5 % und für Margarine sogar um 12,3 % sowie für Bohnenkaffee um fast 20 %.

Kräftige Preisaufschläge wurden bei frischem Gemüse und Kartoffeln (max. 38,4 %) registriert, was vor allem auf den regenreichen und zu kalten Sommer zurückgeführt werden muß. Auch für Schuhe, einige Bekleidungsartikel und Möbel mußten höhere Preise hingenommen werden. Tageszeitungen im Abonnement verteuerten sich im Landesdurchschnitt um 5,2 %. Die Gebühren für Wasserverbrauch (2,4 %) und Abwasserbeseitigung (4,8 %) wurden heraufgesetzt.

Gegenüber den mittlerweile ungewohnt niedrigen Preisen des Vorjahres verbilligte sich Heizöl weiter um 14 %, und in Anlehnung an die gefallenen Rohölpreise ermäßigten sich auch die Gatarife deutlich, maximal um 25,8 %.

Gewerbezahlungen: Dokumente zur wirtschaftlichen Entwicklung

Das Großzählungswerk mit dem verkürzten Namen „Volkszählung 1987“ enthält auch eine nichtlandwirtschaftliche Arbeitsstättenzählung. Die Tradition der statistischen Totalerfassungen von Arbeitsstätten ist zwar nicht so lang wie die der Volkszählungen, läßt sich aber unter dem Namen „Gewerbezahlung“ bis weit in das vorige Jahrhundert zurückverfolgen. Der vorliegende Aufsatz versucht, die wirtschaftliche Entwicklung Schleswig-Holsteins anhand dieser Zählungen nachzuverfolgen. Den eigentlichen Ergebnissen wird die Darstellung der statistisch-methodischen Probleme vorangestellt. Es wird auch kurz auf die wichtigsten politischen und ökonomischen Rahmenbedingungen der geschilderten Zeit eingegangen. Der Betrachtungszeitraum beginnt mit der Eingliederung Schleswig-Holsteins in Preußen im Jahre 1867. Der Zeitraum zuvor ist bereits in Heft 10/1982 dieser Zeitschrift von J. Brockstedt beschrieben worden (Titel: Anfänge der industriellen Entwicklung in Schleswig-Holstein 1830 bis 1867).

Die für Schleswig-Holstein zu schildernde Entwicklung ist in Preußen, im Deutschen Reich und später in der Bundesrepublik Deutschland in groben Zügen sicherlich ähnlich gewesen. Wo sie im einzelnen einen im Vergleich zum übrigen Deutschland unterschiedlichen Verlauf genommen hat, soll hier nicht näher beleuchtet werden.

Als wichtige Quellen für die statistische Erfassung der gewerblichen Wirtschaft seit der Eingliederung dienen die Ergebnisse der Gewerbezahlungen. So liegen brauchbare statistische Daten über die Tätigkeit von Gewerbebetrieben aus Schleswig-Holstein bislang für die Jahre 1882, 1895, 1907, 1925, 1933, 1939, 1950, 1961 und 1970 vor.¹ Die Gewerbe-, später die Arbeitsstättenzählungen, liefern ein Strukturbild der gewerblichen Wirtschaft in Form einer totalen Bestandsaufnahme zu einem einheitlichen Stichtag und nach einheitlichen Kriterien. Es ist allerdings zu beachten, daß die Resultate einzelner Gewerbezahlungen etwa aus methodischen Gründen und aus Gründen der Gebietsstandsveränderung Schleswig-Holsteins in dem betrachteten Zeitraum zum Teil unterschiedlich zu beurteilen sind.

1) Die Ergebnisse der Gewerbezahlung von 1875 und der Kriegszählung von 1917 waren äußerst mangelhaft und werden daher nicht in die Betrachtung einbezogen

Zur Aufbereitung der Zählungsergebnisse

Aus dem Material der Zählungen, die auch in tiefer regionaler Gliederung vorliegen, werden hier nur Provinz- bzw. Landeszahlen herangezogen. Einerseits würde die Einbeziehung von Kreiszahlen den Rahmen dieses Aufsatzes sprengen, zum anderen waren auch die Kreise von Änderungen des Gebietsstandes betroffen. Darüber hinaus sind viele Unterlagen vergangener Zeit nicht mehr vorhanden. Einige Wirtschaftsabteilungen sind aus der folgenden Analyse ausgeklammert, um nur die Abteilungen zu berücksichtigen, die in allen Zählungen einbezogen waren: Es fehlen die Land- und Forstwirtschaft, die Tierhaltung und die Fischerei, denn für diesen Bereich gibt es seit 1939 eigene Landwirtschaftszählungen. Umgekehrt sind in dem gleichen Jahr erstmalig in vollem Umfang die Abteilung „Dienstleistungen“ (mit Ausnahme des Gastgewerbes), die Organisationen ohne Erwerbscharakter, die Gebietskörperschaften und die Sozialversicherung erfaßt worden, so daß hier für eine stetige Zeitreihe die Ergebnisse der Zählungsjahre zuvor fehlen. Im übrigen spricht man seit 1939 aufgrund der veränderten Zusammensetzung nicht mehr von der Gewerbezahlung, sondern von der „nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsstättenzählung“. Bei den Arbeitsstätten des produzierenden Gewerbes wird nicht zwischen Handwerk und Industrie unterschieden. Die Zählungsergebnisse werden hier wirtschaftssystematisch und nach Beschäftigtengrößenklassen gegliedert, wobei die Gesamtzahl der Beschäftigten auch nach dem Geschlecht getrennt ist. Ein umfangreiches Quellenwerk stellen die vom Statistischen Landesamt Schleswig-Holstein herausgegebenen „Beiträge zur historischen Statistik Schleswig-Holsteins“ aus dem Jahre 1967 dar. Dort wurde versucht, die Ergebnisse der einzelnen Zählungen nach Wirtschaftsbereichen, Wirtschaftsabteilungen und -unterabteilungen an die „Systematik der Wirtschaftszweige“ von 1961 anzupassen. Zur nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsstättenzählung des Jahres 1970 bleibt anzumerken, daß deren Ergebnisse durchaus in den direkten Vergleich — zumindest mit den Zählungen seit 1939 — einbezogen werden können, da keine wesentlichen methodischen oder sonstigen Gründe die Analyse beeinträchtigen.

Zunächst sind allerdings kurz die veränderten Rahmenbedingungen, die mit dem Anschluß an Preußen auf Schleswig-Holstein in vielfältiger Weise einwirkten, zu

schildern.² Die langanhaltende — bisweilen sprunghafte — ökonomische Belebung in diesem Land ist nicht zuletzt auf die dafür günstigen Voraussetzungen zurückzuführen.

Vorteilhafte Rahmenbedingungen

Seit Beginn des 19. Jahrhunderts war Preußen bestrebt, in seinen Provinzen den wirtschaftlichen Liberalismus englischen Vorbilds zu etablieren. Nachdem Schleswig-Holstein 1867 in den preußischen Staatenbund aufgenommen worden war, führte man per Gesetz auch dort die allgemeine Gewerbefreiheit ein. Das Zunftwesen wurde damit seiner alten Rechte enthoben. Neugründungen, etwa von Industrie- und Handwerksbetrieben, wurden erleichtert. Die neue Gewerbeordnung intensivierte damit den Wettbewerb. Verließ die Industrialisierung bis zur Einverleibung eher langsam, so zeichnete sich die dann folgende Wirtschaftsperiode der Provinz Schleswig-Holstein unter preußischer Herrschaft durch eine merkliche Vitalisierung der gewerblichen Aktivitäten, ständige strukturelle Veränderungen und ein stetiges Wirtschaftswachstum in Verbindung mit einer allgemeinen Wohlstandssteigerung aus.

Im bislang herrschenden Steuerwesen wurden die zu zahlenden Beträge recht unsystematisch erhoben. Das preußische Steuersystem brachte eine Vereinheitlichung, wobei die direkten Abgaben eine zentrale Rolle einnahmen. Im Vordergrund stand dabei eine allgemeinere und gerechtere Verteilung der Lasten. So wurden Handel und Gewerbe stärker nach ihrer Leistungsfähigkeit besteuert. Zuvor waren die Gebäude- und Grundsteuer die bedeutendsten Einnahmequellen des Fiskus gewesen.

Mit der Aufnahme in den Norddeutschen Zollverein waren für Schleswig-Holstein sowohl handelshemmende als auch handelschaffende Effekte zu verzeichnen:

- Handelshemmend wirkte sich vor allem der Verlust der bisherigen engen Wirtschaftsbeziehungen zu Dänemark aus. Der Zugang zu weiteren europäischen Märkten — etwa in Polen, Norwegen oder Rußland — wurde ebenfalls erschwert. Die Importe insbesondere von Rohstoffen aus diesen Ländern wurden teurer, Absatzmöglichkeiten auf diesen Märkten gingen verloren.

- Andererseits konnten Schleswig-Holsteins Unternehmen im Norddeutschen Zollverein verstärkt den deutschen Binnenmarkt nutzen. Nachdem gewisse Übergangsschwierigkeiten überwunden waren, profitierten vor allem die damals für die Herzogtümer Schleswig und Holstein wichtigen Wirtschaftsbereiche Landwirtschaft und Schiffbau davon, daß innerhalb des preußischen Wirtschaftsraumes Importzölle und andere Handelshemmnisse abgebaut wurden. Die 1879 von Bismarck erhobenen Schutzzölle — vor allem gegenüber der englischen Konkurrenz — schufen auch in Schleswig-Holstein die Voraussetzungen dafür, daß sich die Wirtschaftsräume rasch entwickelten.

Als 1867 aus Preußen auch das Justizsystem übernommen wurde, war dies ein wichtiger Schritt zu moderner Rechtsstaatlichkeit. Die bis dahin eher mittelalterlich geprägte, sowohl personenbezogen als auch regional ungleiche Rechtsprechung wurde mit der Justizreform durch eine den Grundsätzen der Rechtsgleichheit und der regionalen Rechtsidentität folgende Ordnung ersetzt. Unternehmerische Aktivitäten wurden daraufhin in besonderem Maße angeregt, da die wirtschaftlichen Risiken durch die allgemein verbesserte Rechtssicherheit verringert wurden und damit der erhoffte Erfolg kalkulierbarer war.

Die ersten befestigten Chausseen Schleswig-Holsteins waren bereits in den Jahren 1826 und 1832 zwischen Plön und Eutin bzw. zwischen Altona und Kiel angelegt worden. Auch der Ausbau des Eisenbahnnetzes war schon vor der Einverleibung recht weit vorgeschritten. Eine weitere wichtige verkehrspolitische Entscheidung führte zum Bau des Kaiser-Wilhelm-Kanals, des heutigen Nord-Ostsee-Kanals, in den Jahren 1887 bis 1895. Diese künstliche Wasserstraße zwischen Nord- und Ostsee, deren Ausbau im Jahre 1909 fortgeführt wurde, belebte in den Städten Kiel, Rendsburg und Brunsbüttelkoog die wirtschaftlichen Aktivitäten sehr stark. Standortnachteile durch hohe Kosten für das Heranschaffen von Rohstoffen und den Abtransport der Erzeugnisse zu den Absatzmärkten wurden reduziert.

Schließlich wurde am 24. August 1867 die alte schleswig-holsteinische Courantwährung auf den preußischen Taler umgestellt, wodurch unter anderem der Zahlungsverkehr mit den übrigen preußischen Provinzen erleichtert wurde.

Gewerbezahlungen im Zeitablauf — intertemporal vergleichbare Statistiken?

Wie bereits erwähnt, sind die Ergebnisse der Gewerbezahlungen zum Teil nur schwer zu vergleichen.

²) Die historischen Angaben des folgenden Kapitels entstammen im wesentlichen: Hauser, O., Provinz im Königreich Preußen, in: Klose, O. (Hrsg.), Geschichte Schleswig-Holsteins, 8. Band, Kiel 1966

Das Gebiet Schleswig-Holsteins hat sich seit 1867 mehrfach verändert. Die Gewerbezahlungen in Schleswig-Holstein lassen sich unter diesem räumlichen Aspekt in drei Abschnitte einteilen:

- Die Zählungen der Jahre 1882, 1895 und 1907 in der damaligen Provinz Schleswig-Holstein sind dem Gebietsstand der Jahre 1876 bis 1920 zuzuordnen.
- Als Folge der im Versailler Vertrag angeordneten Volksabstimmung in Nordschleswig wurden im Jahre 1920 größere Gebiete an Dänemark abgetreten. Die Ergebnisse der Gewerbezahlungen der Jahre 1925 und 1933 beziehen sich auf das Gebiet der Provinz Schleswig-Holstein von 1920 bis 1937.
- Ein dritter Abschnitt wurde durch das Groß-Hamburg-Gesetz im Jahre 1937 eingeleitet. Während die Städte Altona und Wandsbek zu Hamburg kamen, wies man Lübeck, Geesthacht und Teile des heutigen Kreises Ostholstein (dem früheren Kreis Eutin) der Provinz bzw. dem heutigen Land Schleswig-Holstein zu. Die Zählungen der Jahre 1939, 1950, 1961 und 1970 sind diesem Gebietsstand zuzuordnen.

Auch die Erhebungseinheit war im Laufe der Zeit einem Wechsel unterworfen. In den Gewerbezahlungen der Jahre 1882, 1895 und 1907 war es die „technische Betriebseinheit“. Sie stellte nach damaliger Definition eine in sich abgeschlossene Fertigungsstufe des Gesamtbetriebes oder — heutiger Terminologie folgend — des Unternehmens dar. Jede Stufe des Produktionsprozesses etwa in einer Tuchfabrik (Wollwäscherei, Spinnerei, Weberei usw.) war demnach eine Erhebungseinheit. Seit der Gewerbezahlung im Jahre 1925 ist die „örtliche Betriebseinheit“ die Erhebungseinheit. Dies sind alle unter einer Leitung stehenden, räumlich zusammenhängenden örtlichen Niederlassungen.

Originäre Wertschöpfungsgrößen oder Näherungsgrößen wie zum Beispiel der Umsatz, die die wirtschaftliche Leistung von Gewerbebetrieben aufzeigen könnten, sind auf Grundlage der Gewerbe- bzw. Arbeitsstättenzahlungen für eine Langfristanalyse der Zählungsergebnisse nicht zu ermitteln. Auf eine Beurteilung der Wirtschaftsbereiche nach ihrem Beitrag zum Gesamtprodukt ist somit sowohl im inter- als auch im intratemporalen Vergleich zu verzichten.

Um dem ständigen Wandel der Wirtschaftsstruktur, der sowohl horizontal als auch vertikal komplexer werden den Verflechtung betrieblicher Aktivitäten und dem technischen Fortschritt in Form von Prozeß- und Produktinnovationen auch statistisch gerecht zu werden, sind die Gewerbesystematiken des öfteren abgewandelt worden. So hatte man beispielsweise seit der Zählung des Jahres 1925 für die wichtigsten gemischt-

wirtschaftlichen Aktivitäten wie „Elektrotechnische Industrie mit Maschinenbau“ und „Kombinierte Werke der chemischen Industrie“ sogenannte Kombinationspositionen in der Systematik gebildet, die in den folgenden Zählungen verfeinert wurden. Diese Art der Systematikerweiterung wurde allerdings 1950 wegen des drohenden Verlustes der Übersichtlichkeit erheblich reduziert und im Jahre 1961 endgültig abgeschafft. Fortan ordnete man die Betriebe den Wirtschaftsklassen vorzugsweise nach der überwiegend oder ausschließlich ausgeübten wirtschaftlichen Tätigkeit zu (Schwerpunktprinzip). Diese häufigen Systematikänderungen erschweren selbstverständlich den Vergleich der Ergebnisse.

Ein ähnlicher Einfluß auf die Vergleichbarkeit der Zählungen geht von dem inhaltlichen Wandel einiger Begriffe aus. Bis zum Ersten Weltkrieg verstand man unter einem „Alleinbetrieb“ eine Arbeitsstätte, in der der Inhaber ganz allein ohne Gehilfen und mitarbeitende Familienangehörige tätig war. Nach heutiger Definition spricht man hier von einem „Einpersonenbetrieb“.

Die Genauigkeit und Vollständigkeit der Ergebnisse der Zählungen hat insgesamt dank besserer Erfassungsmethoden zugenommen. So hatten seit der Zählung im Jahre 1925 sämtliche Betriebe vom kleinsten bis zum größten ein einheitliches Erhebungsformular auszufüllen.³ Abgrenzungsschwierigkeiten und Unsicherheiten infolge unterschiedlicher Erhebungsformulare für kleine Betriebe — Alleinbetriebe oder Betriebe mit bis zu 3 Beschäftigten inklusive des Inhabers — und alle übrigen Betriebe, die in den vorangegangenen Zählungen häufig zutage traten, wurden damit vermieden.

Die Ergebnisse der Gewerbezahlungen müssen vor dem Hintergrund der gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Verhältnisse ihrer Zeit gesehen und interpretiert werden. Es ist insbesondere zu beachten, daß zu den jeweiligen Zählzeitpunkten Schleswig-Holstein unterschiedlichen konjunkturellen Einflüssen ausgesetzt war.

Die Argumente dürften deutlich gemacht haben, warum der Vergleich der Ergebnisse aller Gewerbezahlungen in absoluten Zahlen nicht sinnvoll ist. In Anlehnung an die genannte Sonderveröffentlichung „Beiträge zur historischen Statistik“ sind die Zählungen daher in Gruppen aufzuteilen. Dabei werden die einzelnen Gruppen derart gewählt, daß die direkte Gegenüberstellung der Zählungsergebnisse innerhalb der

3) Im Jahre 1933 wich man noch einmal vom Prinzip des einheitlichen Fragebogens ab

einzelnen Gruppen bedingt zulässig ist. Die Gruppeneinteilung stimmt mit der nach den gebietlichen Veränderungen überein, zumal neben diesem räumlichen Gesichtspunkt weitere gewichtige Faktoren eine Zäsur bewirken. Beispielsweise galt für die Zählungsergebnisse von 1925 ein neuer Gebietsstand wie auch der Wechsel von der technischen zur örtlichen Betriebseinheit. Der einschneidende Gebietsaustausch im Jahre 1937 schlug sich gemeinsam mit einer wesentlich geänderten Gewerbesystematik in der Zählung des Jahres 1939 nieder. Die Gruppen setzen sich im einzelnen wie folgt zusammen:

Gruppe	Gewerbezahlungen der Jahre
1	1882, 1895 und 1907
2	1925 und 1933
3	1939, 1950, 1961 und 1970

Vor dem ersten Weltkrieg

Einen Überblick über die wirtschaftliche Entwicklung in der Zeit seit der Eingliederung Schleswig-Holsteins in den preußischen Staatenbund bis zum Ersten Weltkrieg ermöglichen die Ergebnisse der Gewerbezahlungen der Jahre 1882, 1895 und 1907. Diese drei Erhebungen weisen kaum methodische Unterschiede auf, so daß die Zählungsergebnisse einander gegenübergestellt werden können. Bei der Interpretation der Zahlenangaben ist zu beachten, daß die Zählungen von 1882 und 1907 zu Zeiten konjunkturellen Aufschwungs stattfanden. Das Beschäftigungsniveau war entsprechend hoch. 1895 hingegen war ein Depressionsjahr, das einen dämpfenden Einfluß auf die Beschäftigung ausübte.

Die Gesamtzahl der in die Analyse einbezogenen Erwerbstätigen betrug im Jahre 1882 etwa 152 000. Zu dieser Zeit befand sich Schleswig-Holstein in einer Phase rascher wirtschaftlicher Entwicklung. So erhöhte sich die Beschäftigung in dem Zeitraum bis 1895 um etwa 37 % auf knapp 209 000 und bis zum Jahre 1907 nochmals um ca. 41 % gegenüber der letzten Zählung auf gut 294 000 Personen.

Im Jahre 1882 waren 115 000 Personen im produzierenden Gewerbe tätig. Die Zahl stieg bis 1895 auf 150 000 oder um 30 %. In der Gewerbezahlung im Jahre 1907 wurden im produzierenden Gewerbe knapp 203 000 Erwerbstätige registriert. Damit erhöhte sich deren Zahl um 36 % gegenüber der vorangegangenen Zählung. Trotz der beachtlichen Zuwachsraten der Beschäftigung im produzierenden Gewerbe war diese Ent-

wicklung — gemessen an den Veränderungen der Summe aller betrachteten Wirtschaftsabteilungen — geringfügig unterproportional. Betrag der Beschäftigtenanteil im produzierenden Gewerbe — dazu gehören die Wirtschaftsabteilungen „Energie- und Wasserversorgung, Bergbau“, das „verarbeitende Gewerbe“ und das „Baugewerbe“ — im Jahre 1882 noch über 75 %, so ging er in den darauffolgenden Zählungen zunächst 1895 auf 72 % und schließlich 1907 auf 69 % zurück.

Allein 39 000 Personen waren 1882 im Leder-, Textil- und Bekleidungsgewerbe tätig. Somit spielte dieser Wirtschaftsbereich mit einem Beschäftigtenanteil von über 25 % eine große Rolle im schleswig-holsteinischen Wirtschaftsraum. Vor allem in Neumünster hatte die Leder- und Textilindustrie schon damals eine alte Tradition. Die Zählungsergebnisse der Jahre 1895 und 1907 lassen allerdings erkennen, daß die Beschäftigung in diesem Wirtschaftsbereich stagnierte. So ist das unterproportionale Beschäftigtenwachstum des produzierenden Gewerbes im wesentlichen hierauf zurückzuführen, zumal in seinen übrigen Wirtschaftszweigen fast durchgängig steigende — der Beschäftigtenentwicklung insgesamt entsprechende — Erwerbstätigenzahlen zu finden sind.

Auch im Handel stieg die Beschäftigung stark an. Waren im Jahre 1882 in dieser Wirtschaftsabteilung 22 000 Personen tätig, so erhöhte sich die Zahl bei der darauffolgenden Zählung auf 33 000 oder um 55 % und im Jahre 1907 sogar auf 52 000 und damit nochmals um 55 % gegenüber der Gewerbezahlung von 1895. Der Beschäftigtenanteil des Handels vergrößerte sich von 14,2 % im Jahre 1882 bis auf 17,6 % im Jahre 1907.

Der Anteil der Erwerbstätigen in der Wirtschaftsabteilung „Verkehr, Nachrichtenübermittlung“ blieb in allen drei Zählungen des Beobachtungszeitraums — abgesehen von einer geringfügigen Schwankung im Jahre 1895 — konstant. 1882 wurden dort gut 7 000 Beschäftigte verzeichnet. Das sind etwa 4,7 % der Erwerbstätigen in den hier betrachteten Wirtschaftsabteilungen.

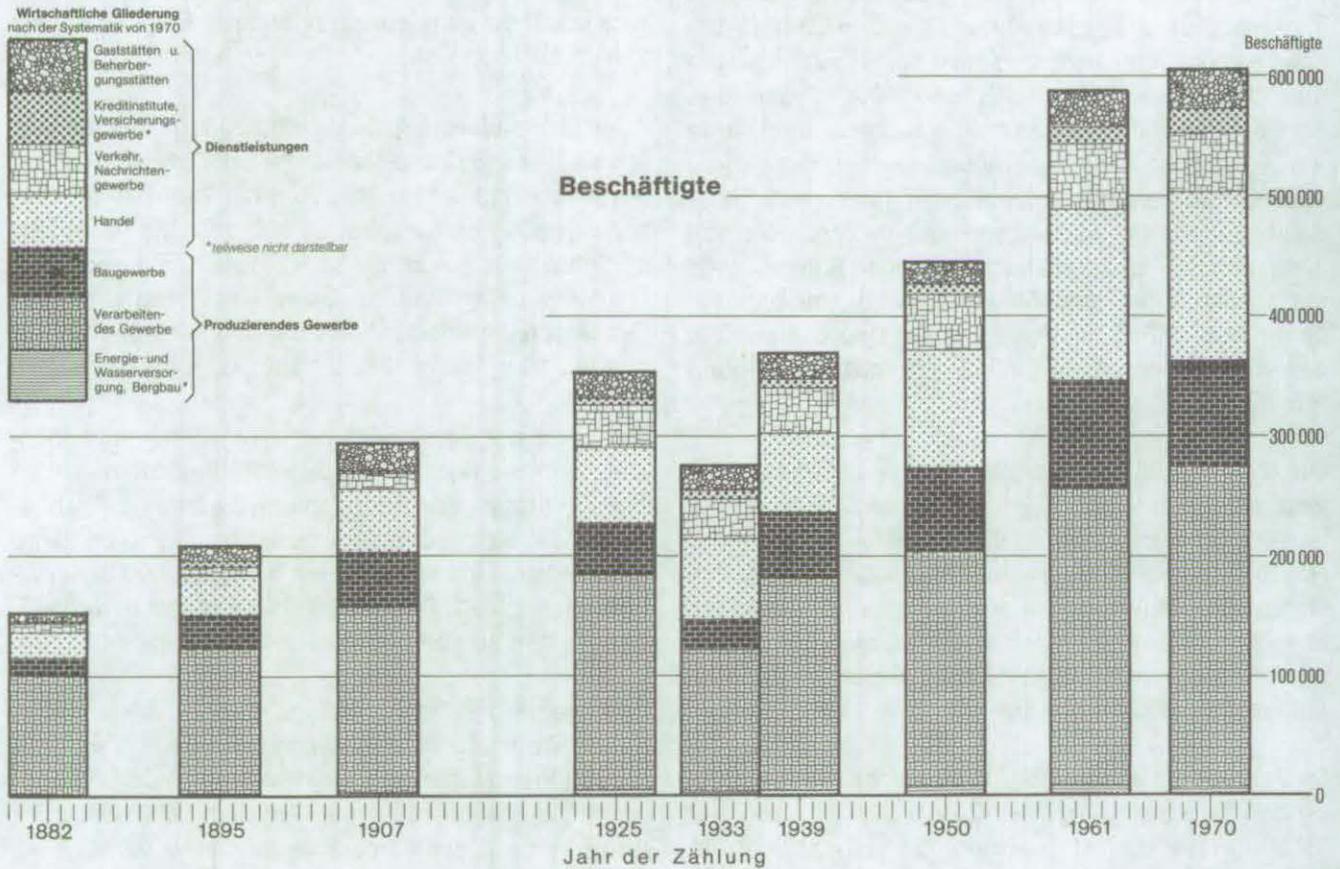
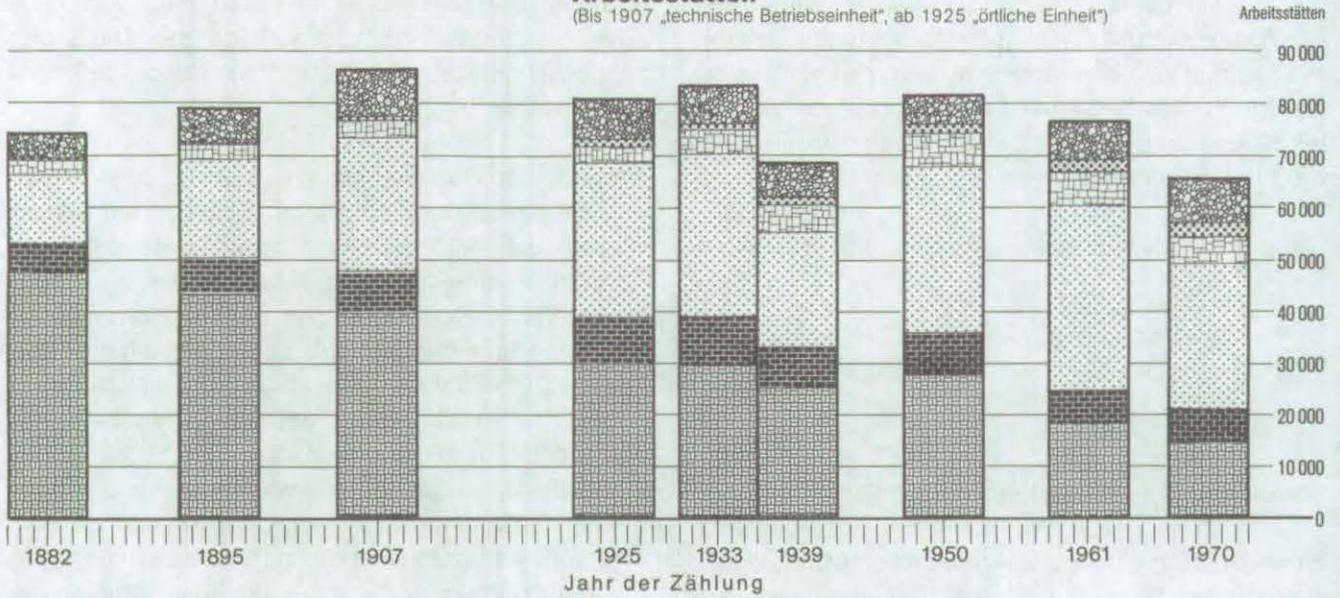
Das Kredit- und Versicherungsgewerbe war vor dem Ersten Weltkrieg in Schleswig-Holstein — gemessen an heutigen Maßstäben — in hohem Maße unterentwickelt. Mit 480 Beschäftigten im Jahre 1882 betrug der Anteil an der Gesamtbeschäftigung etwa 0,3 %. Trotz hoher Wachstumsraten der Erwerbstätigenzahlen belief sich der Beschäftigtenanteil im Jahre 1907 auf 0,8 %, wodurch die relativ geringe Bedeutung dieser Wirtschaftsabteilung zu damaliger Zeit untermauert wird.

Arbeitsstätten und Beschäftigte

ausgewählter Wirtschaftsbereiche
in Schleswig-Holstein (jeweiliger Gebietsstand der Provinz bzw. des Landes)
1882 bis 1970 – Ergebnisse der Gewerbe-/Arbeitsstättenzählungen –

D 5652 Stat. LA. S-H

Arbeitsstätten
(Bis 1907 „technische Betriebseinheit“, ab 1925 „örtliche Einheit“)



Das Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe beschäftigte im Jahre 1882 rund 8 000 Personen. Das sind 5,3 % der Beschäftigten aller ausgewählten Wirtschaftsabteilungen. Der Anteil erhöhte sich bis 1907 auf 8,0 %.

Wie bereits erläutert wurde, war die technische Einheit die den Gewerbezahlungen vor dem Ersten Weltkrieg zugrundeliegende Erhebungseinheit. Im Jahre 1882 wurden 74 000 Hauptbetriebe — Betriebe, in denen mindestens eine Person mit ihrer Hauptbeschäftigung tätig ist — gezählt. Die Anzahl erhöhte sich 1895 auf 79 000 und schließlich 1907 auf 86 000 technische Betriebseinheiten.

Die Zahl der Beschäftigten je Arbeitsstätte aller Wirtschaftsabteilungen lag 1882 bei 2,1 Personen. Bei der darauffolgenden Zählung waren es bereits 2,7 Erwerbstätige je Arbeitsstätte, und 1907 arbeiteten durchschnittlich 3,4 Personen in einem Hauptbetrieb. Zieht man diese Verhältniszahlen als Indikator für die durchschnittliche Betriebsgröße heran, so ist deutlich eine Tendenz zu größeren Wirtschaftseinheiten zu beobachten.

Auffällig ist vor allem die Entwicklung im verarbeitenden Gewerbe. Dort sank — bei gleichzeitig steigender Beschäftigtenzahl — die Zahl der registrierten Betriebseinheiten von 47 000 im Jahre 1882 auf zunächst 43 000 und dann 39 000 Einheiten in den folgenden Gewerbezahlungen. Auf diese Weise hatte sich die Zahl der durchschnittlich Beschäftigten pro Arbeitsstätte nahezu verdoppelt. Beschäftigte ein Hauptbetrieb 1882 noch 2,1 Personen, so waren es 1907 bereits 4,0 Personen. Diese Entwicklung im verarbeitenden Gewerbe ist auch anhand der Größenklasseneinteilung der Arbeitsstätten nach der Beschäftigtenzahl nachzuvollziehen: Die Anzahl der Alleinbetriebe ging deutlich zurück, während in den übrigen Größenklassen durchweg steigende Betriebszahlen vorzufinden waren. So stieg etwa die Zahl der Hauptbetriebe mit über 200 Beschäftigten in dem Zeitraum zwischen 1882 und 1907 von 12 auf 52 an.

In fast allen anderen Wirtschaftsabteilungen war eine steigende Zahl von Betriebseinheiten festzustellen. Weil das Wachstum der Beschäftigung ausgeprägter als das der Betriebseinheiten verlief, nahm parallel dazu die Zahl der Beschäftigten je Arbeitsstätte in nahezu sämtlichen Branchen zu. Im Baugewerbe etwa stieg die Zahl der Arbeitsstätten von 5 544 im Jahre 1882 bis 1907 auf 8 058 oder um 45 % an. In demselben Zeitraum hatte sich die Beschäftigung von knapp 15 000 auf etwa 46 000 mehr als verdreifacht. Die Zahl der durchschnittlich pro Arbeitsstätte Beschäftigten wuchs von 2,7 im Jahre 1882 auf 5,7 im Jahr 1907.

Weimarer Republik bis Anfang der dreißiger Jahre

Zur Erinnerung: Die zweite Gruppe von Gewerbezahlungen umfaßt die Erhebungen der Jahre 1925 und 1933. Als Erhebungseinheit fungierte die örtliche Betriebseinheit und nicht wie bis dahin die technische Einheit. Diese erfassungstechnische Umstellung wie auch der veränderte Gebietsstand beeinträchtigen die Vergleichbarkeit mit früheren Zählungen.

Nachdem die Krisenzeiten des Ersten Weltkrieges und der Währungsreform von 1923 überstanden waren, befand sich die Weimarer Republik zur Zeit der Gewerbezahlung des Jahres 1925 am Anfang einer konjunkturellen Hochphase. Die Ergebnisse der Zählung im Jahre 1933 hingegen sind vor dem Hintergrund der 1929 von den Vereinigten Staaten ausgehenden und sich immer weiter verschärfenden Weltwirtschaftskrise zu sehen. Dabei war Schleswig-Holstein als peripher gelegene Provinz Deutschlands den Rückschlägen mit besonderer Härte ausgesetzt.

1925 wurden in den zugrunde liegenden Wirtschaftsabteilungen knapp 352 000 Beschäftigte gezählt, 1933 waren es nur noch etwa 274 000. Das entspricht einem Beschäftigungsrückgang von 22 %.

Dies ist vor allem auf die Entwicklung im produzierenden Gewerbe zurückzuführen. 1925 wurden dort 226 000 Erwerbstätige gezählt. In dem Zeitraum bis zur Zählung des Jahres 1933 verringerte sich die Zahl um 36 % auf 146 000. Innerhalb des verarbeitenden Gewerbes, dem bedeutendsten Teil des produzierenden Gewerbes, war ein besonders deutlicher Beschäftigungseinbruch in dem — heutiger Terminologie folgend — Investitionsgüter produzierenden Gewerbe zu verzeichnen. Die Zahl der Erwerbstätigen halbierte sich dort nahezu von 59 000 im Jahre 1925 innerhalb der folgenden acht Jahre auf 30 000. Insgesamt führte der überproportionale Rückgang im produzierenden Gewerbe dazu, daß sein Beschäftigtenanteil von 64 % im Jahre 1925 auf 53 % im Jahre 1933 abnahm.

In den übrigen Wirtschaftsabteilungen war der negative Einfluß der bis in die 30er Jahre andauernden großen Wirtschaftskrise — gemessen an der Beschäftigtenentwicklung — deutlich geringer als im produzierenden Gewerbe. So nahm die Beschäftigung im Handel in dem Zeitraum von 1925 bis 1933 sogar um knapp 4 000 Personen oder um 5,7 % zu. Ähnlich veränderte sich der Beschäftigtenstand im Kredit- und Versicherungsgewerbe. Dort erhöhte sich die Zahl der Erwerbstätigen im gleichen Zeitabschnitt um 2,4 %. Im

Personalstruktur im öffentlichen Dienst

GRAFIK DES MONATS FEBRUAR 1988

D 5654 Stat. LA S-H

Einstufung

Besoldungsordnungen R und C sowie Kr-Tarif entsprechend zugeordnet

in Schleswig-Holstein am 30. Juni 1986

– Vollzeitbeschäftigte des Landes, der Gemeinden und Gemeindeverbände, der kommunalen Zweckverbände und der Sozialversicherungsträger unter Landesaufsicht –

Altersgruppe

Höherer Dienst

B11 bis B1, Übertariflich

A16, I BAT

A15, Ia BAT

A14, Ib BAT

A13, IIa/b BAT

Gehobener Dienst

A15 bis A13,^{1), 2)} IIa BAT³⁾

A12, III BAT

A11, IVa BAT

A10, IVb BAT

A9, Va/b BAT

Mittlerer Dienst

A9,²⁾ Vb BAT³⁾

A8, Vc BAT

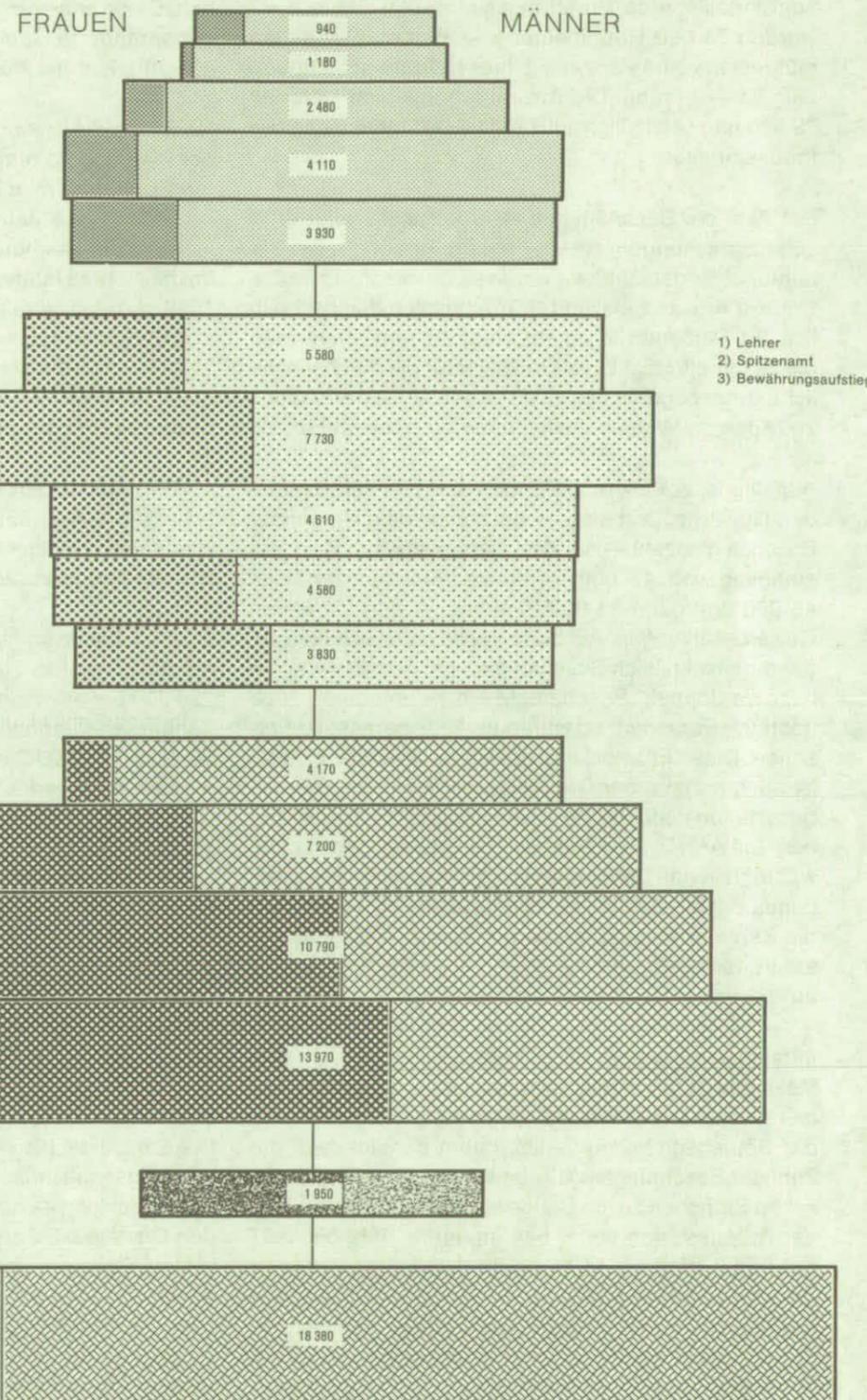
A7, VIa/b BAT

A6, A5, VII BAT, VIII BAT

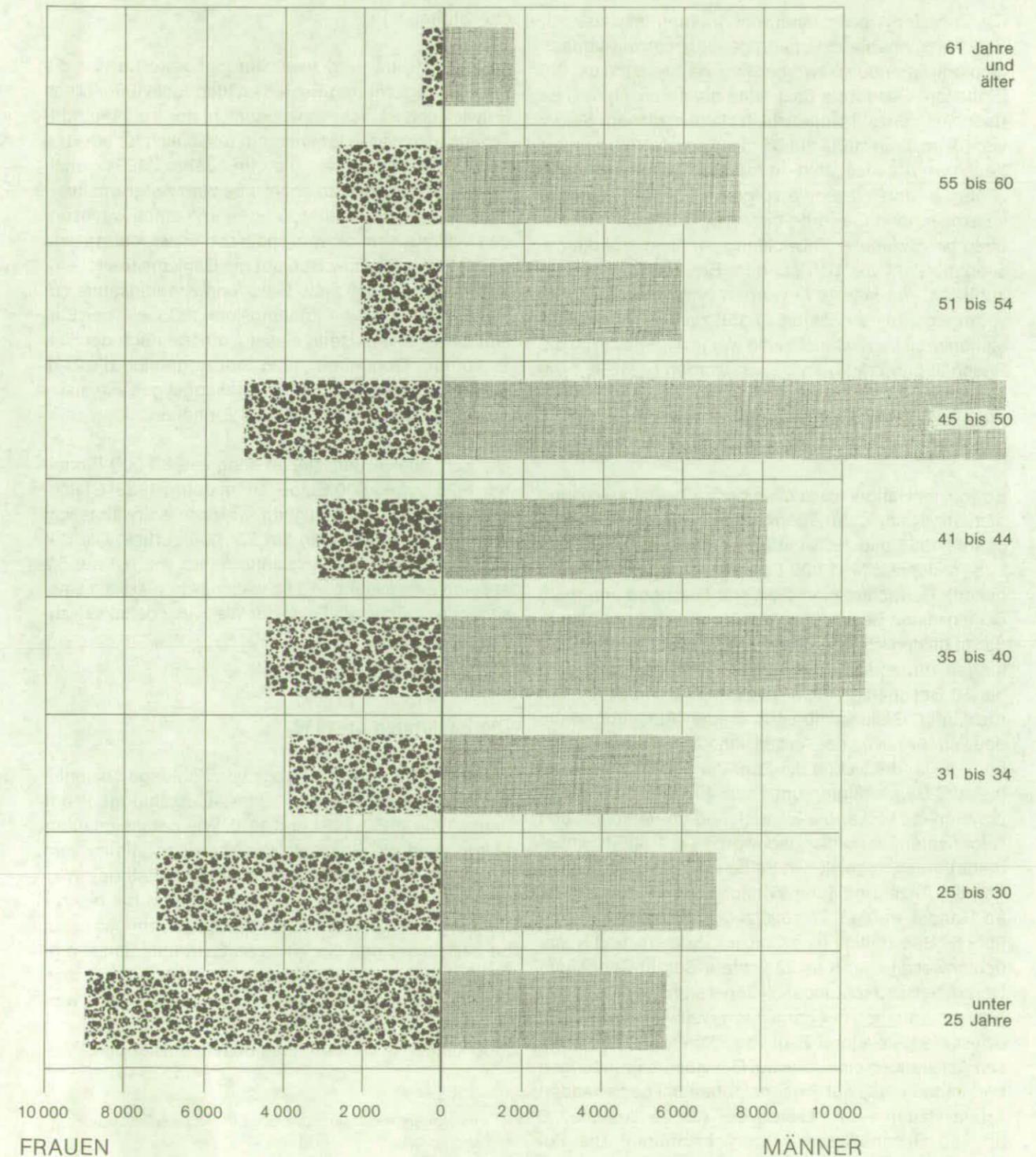
Einfacher Dienst

A5²⁾ bis A1, VIII BAT³⁾
IXa/b BAT, X BAT

Arbeiter



1) Lehrer
2) Spitzenamt
3) Bewährungsaufstieg



Vergleich zu früheren Veränderungsdaten war der Zuwachs jedoch relativ gering.

In der Wirtschaftsabteilung „Verkehr und Nachrichtenübermittlung“ und auch im Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe nahm die Beschäftigung zwischen 1925 und 1933 mit $- 0,5\%$ bzw. $- 3,8\%$ leicht ab.

Die Zahl der Arbeitsstätten nahm einen teilweise zur Beschäftigtenentwicklung entgegengesetzten Verlauf. Im produzierenden Gewerbe stieg sie per Saldo um 619 Einheiten. Das führte dazu, daß die durchschnittliche Beschäftigtenzahl einer Arbeitsstätte in diesem Sektor von 5,9 im Jahre 1925 auf 3,8 zurückging. Während die Zahl der Arbeitsstätten in der Wirtschaftsabteilung „Energie- und Wasserversorgung, Bergbau“ und im verarbeitenden Gewerbe geringfügig abnahm, ist die oben beschriebene Entwicklung vor allem auf die gestiegene Zahl von Betrieben im Baugewerbe zurückzuführen. Im Jahr 1933 wurden dort gegenüber der vorangegangenen Zählung 1 158 zusätzliche Arbeitsstätten registriert. Gleichzeitig war im Baugewerbe die Beschäftigung radikal reduziert worden ($- 40\%$). Die durchschnittliche Zahl der tätigen Personen in den Betrieben sank von 5,1 im Jahre 1925 auf 2,7 bei der Folgezählung.

Sowohl im Handel als auch in der Wirtschaftsabteilung „Verkehr, Nachrichtenübermittlung“ war zwischen den Jahren 1925 und 1933 ein Zuwachs an Arbeitsstätten zu verzeichnen ($+ 1 099$ Einheiten bzw. $+ 1 467$ Einheiten). Betrachtet man die Veränderungen innerhalb der einzelnen Beschäftigtenklassen, so fällt auf, daß in beiden Wirtschaftsabteilungen ähnliche Entwicklungen vorhanden waren: In der Größenklasse von 6 bis 50 Beschäftigten war die Zahl der Arbeitsstätten rückläufig. Gleichzeitig ist in beiden Abteilungen ein deutlicher Anstieg der Anzahl von Kleinbetrieben sichtbar. Im Handel wuchs die Zahl der Arbeitsstätten mit bis zu 5 Beschäftigten um 1 255 Einheiten an. Kaum abweichend verlief die Entwicklung im Verkehrs- und Nachrichtenübermittlungsgewerbe ($+ 1 489$ Kleinbetriebe). Auch hatte sich in beiden Wirtschaftsabteilungen die Anzahl größerer Wirtschaftseinheiten erhöht. Im Handel wurden 17 zusätzliche Arbeitsstätten mit über 50 Beschäftigten gezählt; im Verkehrs- und Nachrichtenwesen waren es 23 weitere Betriebseinheiten. Derartige Beobachtungen sind geradezu typische Folgeerscheinungen der damaligen Weltwirtschaftskrise: So ist die gestiegene Zahl von Kleinbetrieben in diesen Abteilungen einerseits auf Betriebsneugründungen und andererseits auf Personalabbau bei bestehenden Arbeitsstätten — zu Lasten der Klasse zwischen 6 und 50 Beschäftigten — zurückzuführen. Die Zu-

nahme von Betrieben mit über 50 Erwerbstätigen hängt im wesentlichen mit der Personalaufstockung im Konkurrenzkampf siegreicher Unternehmen sowie deren Betriebsstätten zusammen.

Im Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe waren im Jahre 1933 650 Arbeitsstätten weniger vorhanden als im vorangegangenen Zählungsjahr (1925: 7 712 örtliche Einheiten).

Auch im Kredit- und Versicherungsgewerbe war die Zahl der registrierten Betriebsstätten rückläufig. Diese Entwicklung ist nicht verwunderlich, denn die Weltwirtschaftskrise war unter anderem ursächlich für eine nationale Bankenkrise, die im Jahre 1931 auch Schleswig-Holstein zu spüren bekam. Aufgrund internationaler Kapitalverflechtungen und eines wachsenden Mißtrauens in die wirtschaftliche Entwicklung setzte allerorten ein wahrer Run auf die Bankenshalter ein. Die Folge war, daß viele Geld- und Kreditinstitute zusammenbrachen. Im Zählungsjahr 1933 war der Einfluß der Bankenkrise in dieser Branche noch deutlich zu spüren. Gegenüber 1925 reduzierte sich die Zahl der Arbeitsstätten der Kredit- und sonstigen Finanzierungsinstitute von 991 auf 796 Einheiten.

Die Zahl aller Arbeitsstätten stieg von 80 000 Einheiten 1925 auf 83 000 Einheiten im Jahre 1933. Gleichzeitig ging die Beschäftigung, wie bereits erwähnt, von 352 000 Erwerbstätigen auf 274 000 zurück. Die Beschäftigtenzahl je Arbeitsstätte nahm von 4,4 auf 3,3 ab, eine Entwicklung, die im wesentlichen auf die Massenentlassungen als Folge der Weltwirtschaftskrise zurückzuführen ist.

Die Zählungen ab 1939

Diese dritte und letzte Gruppe von Zählungen beinhaltet die Ergebnisse der Arbeitsstättenzählungen⁴ der Jahre 1939, 1950, 1961 und 1970. Wie bereits erläutert wurde, sind die Resultate der Vorkriegszählung vom 17. 5. 1939 durchaus mit denen aus der Zeit des Wiederaufbaus nach dem Zweiten Weltkrieg bis hin zur Zählung vom 27. Mai 1970 vergleichbar. Dennoch bleibt zu bedenken, daß die Wirtschaftsstruktur Schleswig-Holsteins infolge des Krieges stark erschüttert war. Viele Betriebe waren zerstört oder wurden nicht wiedereröffnet. Gleichzeitig sind mit dem Zustrom an Flüchtlingen auch viele Betriebe neu entstanden. Wirt-

4) Inzwischen hatte sich der Begriff „Arbeitsstättenzählung“ durchgesetzt

Beschäftigte ausgewählter Wirtschaftsbereiche in Schleswig-Holstein¹ von 1882 bis 1970

Wirtschaftliche Gliederung ²	Gewerbe-/Arbeitsstättenzählung im Jahre ...								
	1882	1895	1907	1925	1933	1939	1950	1961	1970
	Beschäftigte je Arbeitsstätte ³								
Energie- und Wasserversorgung, Bergbau	5,4	7,3	9,3	26,0	21,1	19,5	38,2	35,2	32,7
Verarbeitendes Gewerbe	2,1	2,8	4,0	6,0	4,0	7,2	7,1	13,9	18,6
Baugewerbe	2,7	3,9	5,7	5,1	2,7	6,8	8,5	13,4	13,9
Produzierendes Gewerbe	2,2	3,0	4,3	5,9	3,8	7,2	7,6	14,0	17,3
Handel	1,6	1,8	2,0	2,2	2,2	3,0	3,1	4,0	4,9
Verkehr, Nachrichtenübermittlung	2,6	2,9	4,2	10,2	7,1	6,9	7,2	8,1	9,7
Kreditinstitute, Versicherungsgewerbe	2,8	2,3	3,1	3,7	4,3	4,4	4,8	6,4	7,5
Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe	1,7	2,5	2,5	2,8	3,0	3,2	3,2	4,2	3,8
Summe der Zeilen 5 bis 8	1,8	2,1	2,3	3,0	2,9	3,7	3,7	4,7	5,4
Zusammen	2,1	2,7	3,4	4,4	3,3	5,4	5,4	7,7	9,2

1) Jeweiliger Gebietsstand der Provinz bzw. des Landes

2) nach der Systematik von 1970

3) Bis 1907 „technische Betriebseinheit“, ab 1925 „örtliche Einheit“

schaftsbeziehungen zu den früheren Reichsgebieten östlich der Elbe brachen aufgrund der Teilung Deutschlands ab.

Im Jahre 1939 waren in den zugrundeliegenden Wirtschaftsabteilungen 368 000 Personen beschäftigt. Die folgende Arbeitsstättenzählung von 1950 — zwei Jahre nach der Währungsreform im Jahre 1948 — bot einen ersten Überblick über die wirtschaftlichen Verhältnisse nach dem Kriege. Die Zahl der Beschäftigten betrug 442 000 Personen. Den Zeitraum bis zur Zählung am 6. 6. 1961 kann man als Phase des stürmischen Wiederaufbaus bezeichnen. So nahm die Beschäftigung in den hier ausgewählten Wirtschaftsabteilungen von 1950 bis 1961 auf 586 000 Personen zu (+ 33 %). Vor allem die schon angesprochene große Zahl von Flüchtlingen, die in Schleswig-Holstein sesshaft wurden, und die vielen Spätheimkehrer aus dem Kriege bildeten ein großes Reservoir an produktiven Arbeitskräften, die im Laufe der 50er Jahre bzw. Anfang der 60er Jahre eine Beschäftigung fanden. Bis 1970 erhöhte sich die Zahl der Beschäftigten noch einmal um 17 000 Personen. Bei einem Beschäftigtenwachstum von nur 2,9 % gegenüber der vorangegangenen Zählung und einer gleichzeitig gesunkenen Zahl an Arbeitsstätten von über 11 000 Einheiten wird die Zeit von 1961 bis 1970 als Periode der Konsolidierung des Erreichten, der zunehmenden Konzentration und des inneren Ausbaus bezeichnet.⁵ So stieg die durchschnittliche Beschäftig-

tenzahl einer Arbeitsstätte von 7,7 (1961) auf 9,2 (1970). In den Jahren 1939 und 1950 hatte eine Arbeitsstätte durchschnittlich 5,4 Erwerbstätige gehabt.

Sehr uneinheitlich verlief die Entwicklung in den einzelnen Wirtschaftsabteilungen:

In der Abteilung „Energie- und Wasserversorgung, Bergbau“ ist die Zahl der Erwerbstätigen in der ersten Nachkriegszählung im Jahre 1950 (7 865 Beschäftigte) gegenüber der Arbeitsstättenzählung des Jahres 1939 (4 671 Beschäftigte) stark angestiegen. War in der Zeit bis 1961 noch eine geringe Zunahme zu verzeichnen (auf 8 683 Beschäftigte), so zeigten die Ergebnisse der 1970er Zählung in diesem Wirtschaftsbereich gar eine rückläufige Tendenz an (8 167 Beschäftigte).

Das verarbeitende Gewerbe wies von Zählung zu Zählung gestiegene Beschäftigtenzahlen auf. Die Zahl der Erwerbstätigen erhöhte sich von 178 000 im Jahre 1939 auf 265 000 im Jahre 1970. Der Beschäftigtenanteil des verarbeitenden Gewerbes an der Summe aller in den ausgewählten Wirtschaftsabteilungen Erwerbstätigen war in allen Zählungen der Nachkriegszeit etwa 44 %. 1939 hatte der Anteil noch 48 % betragen.

Innerhalb des verarbeitenden Gewerbes gibt es keine einheitlich positive Richtung des Beschäftigungswachstums. So hat sich im Investitionsgüter produzierenden Gewerbe von 80 000 Erwerbstätigen im Jahre 1939 bis zur 1970er Arbeitsstättenzählung mit 132 000 Erwerbs-

5) Schwarz, S., Nichtlandwirtschaftliche Arbeitsstätten 1970, in Heft 6/1972 dieser Zeitschrift

tätigen die Zahl um 64 % erhöht. Anders verlief die Entwicklung im ehemals für Schleswig-Holstein sehr bedeutenden Leder-, Textil- und Bekleidungsgewerbe. 1939 wurden dort etwa 26 500 Beschäftigte gezählt. Nach dem Kriege bis zum Jahr 1950 stieg die Zahl auf knapp 41 000 an. In der Folgezeit bis 1970 ging die Beschäftigung in diesem Wirtschaftszweig spürbar zurück, so daß schließlich nur noch gut 20 000 Beschäftigte gezählt wurden. Der Beschäftigungsanteil dieser Branche an allen ausgewählten Wirtschaftsabteilungen betrug 1970 nur noch 3,4 %. Zum Vergleich: 1882 hatte dieser Wirtschaftszweig — wie berichtet — noch einen Anteil von über 25 % gehabt.

1939 zählte das verarbeitende Gewerbe knapp 25 000 Arbeitsstätten. Nachdem die ersten Kriegsfolgen überwunden waren, stieg deren Zahl bis 1950 auf etwa 27 500 Einheiten an. Bis zum Jahre 1970 hat sich die Zahl mit nunmehr 14 290 gezählten örtlichen Betriebseinheiten jedoch fast halbiert. Der Konzentrationsprozeß wird somit im verarbeitenden Gewerbe — angesichts gleichzeitiger Beschäftigungszunahme — besonders deutlich: Beschäftigte eine Arbeitsstätte in den Jahren 1939 und 1950 im Durchschnitt gut 7 Personen, so waren es 1961 und später 1970 bereits 13,9 bzw. 18,6 Erwerbstätige pro Betriebseinheit.

Das Baugewerbe zählte 1939 53 000 Beschäftigte. Im Wiederaufbau nach dem Kriege fiel diesem Wirtschaftszweig eine zentrale Rolle zu. Weil vor allem viele Wohnungen, dann aber auch Straßen und andere Verkehrswege neu zu errichten waren, nahm die Beschäftigung kräftig zu. 1950 waren bereits 69 000 Menschen im Baugewerbe tätig gewesen, 1970 waren es sogar 88 000. Wie aus den Fachstatistiken des Baugewerbes bekannt ist, traf die Zählung von 1970 nicht die bis dahin höchste Erwerbstätigenzahl. Die baugewerbliche Beschäftigung hatte ihren Kulminationspunkt Mitte der 60er Jahre erreicht, heute ist sie wieder deutlich geringer als 1970. Im Gegensatz zur Erwerbstätigenzahl ging die Zahl der Arbeitsstätten von 1950 bis 1970 um mehr als 1 700 Einheiten zurück, so daß auch im Baugewerbe die Tendenz zu größeren Betriebseinheiten voranschritt.

Die Beschäftigung hat sich seit 1939 im Handel und in der Wirtschaftsabteilung „Verkehr, Nachrichtenübermittlung“ ähnlich entwickelt. Bis 1961 ist die Zahl der tätigen Personen in beiden Wirtschaftsbereichen von Zählung zu Zählung gestiegen. Während sie in der Abteilung „Verkehr, Nachrichtenübermittlung“ von 37 000 Personen 1939 bis 1961 um 15 000 zunahm, hatte sich die Zahl der Erwerbstätigen im Handel in dem gleichen Zeitraum von 66 000 Personen auf 144 000 Personen

mehr als verdoppelt. 1970 wurde für beide Wirtschaftsabteilungen ein leichter Beschäftigungsrückgang gegenüber der 1961er Zählung registriert (Handel: - 3,7 %; Verkehr, Nachrichtenübermittlung: - 5,2 %). Der Konzentrationsprozeß zwischen 1961 und 1970 ist im Handel — wie schon im verarbeitenden Gewerbe und im Baugewerbe — sehr deutlich. So ist in dieser Periode jede fünfte Arbeitsstätte aufgegeben worden.

Eine ausgesprochen dynamische Entwicklung durchlief die Wirtschaftsabteilung „Kreditinstitute, Versicherungsgewerbe“. Schon zur ersten Nachkriegszählung 1950 zählte diese Branche 8 051 Beschäftigte und damit etwa 1 500 oder 23,0 % mehr als 1939. Daß zu einer rasch wachsenden Wirtschaft mit ihren vielschichtigen monetären Verflechtungen ein angemessen entwickelter Banken- und Versicherungsapparat gehört, zeigt sich an der weiteren Beschäftigungszunahme in diesem Gewerbe in Schleswig-Holstein. In den Jahren 1961 und 1970 hatte sich die Beschäftigung gegenüber der jeweils vorherigen Zählung um 83 % bzw. 39 % erhöht. 1970 zählte diese Branche über 20 000 Erwerbstätige. Auch die Zahl der Arbeitsstätten war in diesem Gewerbe angestiegen. 1939 wurden 1 478 örtliche Einheiten gezählt. Im Jahre 1970 waren es 2 741 Einheiten.

Die Ergebnisse der Arbeitsstättenzählung von 1950 weisen für das Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe mit 18 000 Erwerbstätigen den niedrigsten Beschäftigungsstand und mit etwa 5 700 Einheiten die geringste Zahl an Arbeitsstätten gegenüber den anderen Zählungen dieses Zeitabschnitts aus. Zu erklären ist diese Beobachtung damit, daß in der frühen Nachkriegsphase die Nachfrage und das Angebot solcher Dienstleistungen noch relativ gering war. 1970 zählte dieses Gewerbe dann bereits 32 000 Beschäftigte und etwa 8 500 Arbeitsstätten.

Die langfristigen Strukturveränderungen

Bisher wurden die Gewerbe-/Arbeitsstättenzählungen aus den genannten Gründen nur innerhalb der drei Zeitabschnitte verglichen. Anhand relativer Größen wie z. B. des Beschäftigtenanteils eines Wirtschaftsbereiches an allen in der gewerblichen Wirtschaft tätigen Personen lassen sich auch strukturelle Veränderungen aufzeigen, die sich über diese Zeitabschnittsgrenzen hinweg vollzogen haben. Allerdings ist zu beachten, daß in den von Gebietsstandsänderungen betroffenen Regionen keine einheitlichen Wirtschafts- und Beschäftigtenstrukturen vorhanden waren. Unterschiede in den regionalen Entwicklungsständen und -potentialen —

auch gegenüber dem gesamten schleswig-holsteinischen Raum — waren die Regel. Die Veränderung der relativen Zusammensetzung der Wirtschaftsabteilungen — Analyseergebnis vor dem Hintergrund einer Gebietsstandsänderung — ist somit nur partiell auf die allgemeine strukturelle Entwicklung zurückzuführen. Wichtig scheint hier auch der spezifische Einfluß der abgetretenen und/oder neu hinzugekommenen Gebiete hinsichtlich ihrer jeweiligen Gewerbestruktur und der relativen Bedeutung ihrer gewerblichen Aktivitäten insgesamt zu sein.

Einige absolute Zahlen, die der eigentlichen Langfristanalyse vorangestellt werden, mögen dem Leser dazu dienen, sich ein grobes Bild des Umfangs der Beschäftigungsentwicklung in der gewerblichen Wirtschaft zu machen. So hatte sich von 1880 bis 1970 die Bevölkerung Schleswig-Holsteins (jeweiliger Gebietsstand) von 1 127 000 auf 2 494 000 Personen rund verdoppelt. In etwa dem gleichen Zeitraum (1882 bis 1970) war die Zahl der in den Gewerbebetrieben tätigen Personen von 152 000 auf 603 000 gestiegen und hatte sich somit fast vervierfacht.

Im Jahre 1882 fanden im warenproduzierenden Sektor — in systematischer Abgrenzung entspricht dieser dem produzierenden Gewerbe⁶ — drei von vier Erwerbstätigen der hier ausgewählten Wirtschaftsabteilungen eine Beschäftigung. Die übrigen 25 % der Beschäftigten waren in den Wirtschaftsabteilungen „Handel; Verkehr, Nachrichtenübermittlung; Kreditinstitute, Versicherungsgewerbe“ und der Unterabteilung „Gaststätten und Beherbergungsgewerbe“ — kurzum dem Dienstleistungssektor⁷ — tätig. Zieht man die Beschäftigtenanteile als Näherungsgrößen für die relative wirtschaftliche Bedeutung der entsprechenden Sektoren oder Wirtschaftsabteilungen heran, so befand sich die Provinz Schleswig-Holstein bis 1925 in einer Phase

kontinuierlichen strukturellen Wandels. Das Gewicht des warenproduzierenden Sektors nahm stetig ab, so daß der Beschäftigtenanteil am Ende nur noch 64 % betrug. Gleichzeitig befand sich der Dienstleistungssektor in einem anhaltenden Aufwärtstrend. Im Jahre 1925 wurden dort 36 % der Beschäftigten gezählt.

Das Zählungsjahr 1933 stand — dies wurde schon dargestellt — unter dem besonderen Einfluß der Weltwirtschaftskrise. Ein überproportionaler Beschäftigungsabbau im produzierenden Gewerbe führte dazu, daß der Beschäftigtenanteil auf wenig über 53 % zurückging. Im Dienstleistungssektor stieg also der Anteil auf knapp 47 % an.

Der strukturelle Wandel schien in der Zeit zwischen 1925 und 1939 — die Zählung des Krisenjahres 1933 sei hier ausgeklammert — stehen geblieben zu sein. Die Beschäftigtenanteile des produzierenden Gewerbes und der einzelnen Wirtschaftsabteilungen des Dienstleistungssektors waren 1939 mit denen von 1925 nahezu identisch. Um einer voreiligen Interpretation dieser Beobachtung vorzugreifen, sei darauf hingewiesen, daß im Jahre 1937 im Rahmen des Groß-Hamburg-Gesetzes hochindustrialisierte Städte wie Wandsbek und Altona mit einem überproportionalen Beschäftigtenanteil im Dienstleistungssektor Hamburg angegliedert wurden. Geesthacht, Lübeck und die Teile des heutigen Kreises Ostholstein, die zu Schleswig-Holstein kamen, entsprachen in ihrer damaligen Wirtschaftsstruktur, nämlich mit einem relativ starken Gewicht des produzierenden Gewerbes, eher dem Landesdurchschnitt. Die Veränderung der räumlichen Zusammensetzung mit entsprechend regionalspezifischen Beschäftigtenstrukturen und die allgemeine wirtschaftliche Entwicklung wogen sich in etwa auf, so daß eher zufällig die Beschäftigtenanteile in den beiden Wirtschaftssektoren gleich blieben.

Der in der Periode zwischen 1882 und 1925 merkliche Trend einer Ausweitung des Dienstleistungssektors auf Kosten des warenproduzierenden Sektors war auch 1939 und später nach dem Zweiten Weltkrieg erkennbar. 1939 betrug der Beschäftigtenanteil des produzierenden Gewerbes 64 %. Bis 1961 ging er auf 59 % zurück. Im Dienstleistungsbereich nahm im gleichen Zeitraum der Anteil entsprechend von 36 % auf 41 % zu.

Im Zählungsjahr 1970 betrug der Beschäftigtenanteil des warenproduzierenden Sektors 60 %. Damit war er gegenüber der vorangegangenen Zählung leicht angestiegen. Auf der anderen Seite ging der Beschäftigtenanteil im Dienstleistungssektor geringfügig zurück.

6) Die sektorale Einteilung der Wirtschaft — etwa als Grundlage wissenschaftlicher Publikationen — ist nicht einheitlich. Zuweilen wird der Bergbau — Teil des produzierenden Gewerbes — nicht zum Sektor der Warenproduktion, sondern zur sogenannten „Urproduktion“ gezählt, zu der die Land- und Forstwirtschaft als auch die Fischerei gehören. In weiten Teilen der Wissenschaft sowie in der amtlichen Statistik hingegen ist die systematische Abgrenzung der Begriffe warenproduzierender Sektor und produzierendes oder warenproduzierendes Gewerbe identisch. Im folgenden werden die Ausdrücke somit synonym verwandt.

7) Dem eigentlichen Dienstleistungssektor gehören darüber hinaus die übrigen Bereiche der Abteilung „Dienstleistungen von Unternehmen und freien Berufen“ sowie die Gebietskörperschaften, die Sozialversicherung und die Organisationen ohne Erwerbszweck an.

Beschäftigtenanteile ausgewählter Wirtschaftsbereiche in Schleswig-Holstein¹ von 1882 bis 1970

Wirtschaftliche Gliederung ²	Gewerbe-/Arbeitsstättenzählung im Jahre ...								
	1882	1895	1907	1925	1933	1939	1950	1961	1970
	Beschäftigtenanteil in %								
Energie- und Wasserversorgung, Bergbau	0,8	0,5	1,0	1,5	1,3	1,3	1,8	1,5	1,4
Verarbeitendes Gewerbe	64,9	57,6	52,4	50,9	42,7	48,4	44,2	42,3	44,0
Baugewerbe	9,8	13,5	15,6	11,8	9,1	14,5	15,6	15,0	14,6
Produzierendes Gewerbe	75,5	71,6	69,0	64,2	53,1	64,1	61,5	58,8	60,0
Handel	14,2	16,0	17,6	18,4	24,9	17,9	22,2	24,6	23,0
Verkehr, Nachrichtenübermittlung	4,7	3,9	4,6	9,8	12,5	10,2	10,3	9,0	8,3
Kreditinstitute, Versicherungsgewerbe	0,3	0,4	0,8	1,4	1,9	1,8	1,8	2,5	3,4
Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe	5,3	8,1	8,0	6,2	7,6	6,0	4,1	5,2	5,3
Summe der Zeilen 5 bis 8	24,5	28,4	31,0	35,8	46,9	35,9	38,5	41,2	40,0
Zusammen	100	100	100	100	100	100	100	100	100

1) Jeweilliger Gebietsstand der Provinz bzw. des Landes

2) nach der Systematik von 1970

1970 arbeiteten also von fünf Erwerbstätigen in allen ausgewählten Wirtschaftsabteilungen zwei Personen in den Dienstleistungsbereichen.

In tieferer systematischer Abgrenzung ergaben sich vor allem für zwei Wirtschaftsabteilungen beachtenswerte Veränderungen:

Die von 1882 bis 1970 in vielen Wirtschaftsabteilungen insgesamt positive Entwicklung der Beschäftigtenanteile vollzog sich bis 1933 vollständig zu Lasten der relativen Bedeutung des verarbeitenden Gewerbes. 1882 waren in dieser Wirtschaftsabteilung 65 % der Erwerbstätigen beschäftigt. 1933 betrug der Beschäftigtenanteil des verarbeitenden Gewerbes nur noch etwa 43 % und verharrte dann auf diesem Niveau.

Am deutlichsten ist das relative Wachstum der Beschäftigung in der Wirtschaftsabteilung „Kreditinstitute, Versicherungsgewerbe“ ausgeprägt. Im Jahre 1882 war der Beschäftigtenanteil mit 0,3 % noch verschwindend gering. Bis 1970 nahm er auf 3,4 % zu und hat sich damit — wenn auch von geringer Basis aus — mehr als verzehnfacht.

An dieser Stelle sei auf einen Umstand hingewiesen, der die Beschäftigungsentwicklung in der Abteilung „Verkehr, Nachrichtenübermittlung“ betrifft: Die gewerbliche Betriebszählung von 1925 erweiterte den von ihr erfaßten Bereich durch die Einbeziehung von Post und Reichsbahn. Die scheinbar rapide Beschäftigtenzu-

nahme in dieser Wirtschaftsabteilung zwischen den Jahren 1907 (14 000 Erwerbstätige bzw. Beschäftigtenanteil von 4,6 %) und 1925 (34 000 Erwerbstätige bzw. Beschäftigtenanteil von 9,8 %) ist hierauf zurückzuführen, zumal im Jahre 1925 ohne Post und Bahn lediglich 13 000 Erwerbspersonen gezählt wurden.

Die Beschäftigung von Frauen

Strukturelle Veränderungen der Wirtschaft spiegeln sich auch in der Zusammensetzung der an den wirtschaftlichen Prozessen beteiligten Bevölkerungsgruppen wider. Insbesondere ist die Stellung der Frau in der Wirtschaft stets ein wichtiges Thema gewesen. Der Frage, welche Rolle die Frauen in der gewerblichen Arbeitswelt Schleswig-Holsteins spielten, wird in einer letzten Untersuchung der Zählungsergebnisse nachgegangen.

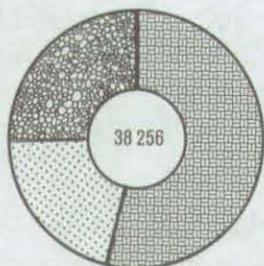
1970 waren 43 % aller in den hier analysierten Wirtschaftsabteilungen beschäftigten Frauen im warenproduzierenden Sektor tätig. Dementsprechend beschäftigte der Dienstleistungssektor 57 % der erwerbstätigen Frauen. Damit waren überdurchschnittlich viele Frauen im sogenannten tertiären Sektor beschäftigt. Im produzierenden Gewerbe — dem warenproduzierenden oder auch sekundären Sektor⁸ waren die weiblichen

8) Zur Vervollständigung: Land- und Forstwirtschaft, Fischerei entsprechen dem primären Sektor

Erwerbstätige Frauen ausgewählter Wirtschaftsbereiche in Schleswig-Holstein 1895 und 1970

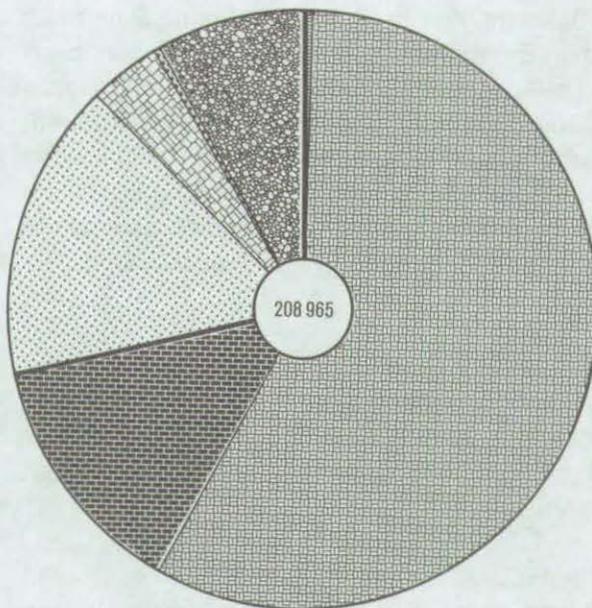
(jeweiliger Gebietsstand der Provinz bzw. des Landes)

— Ergebnisse der Gewerbe-/Arbeitsstättenzählungen —



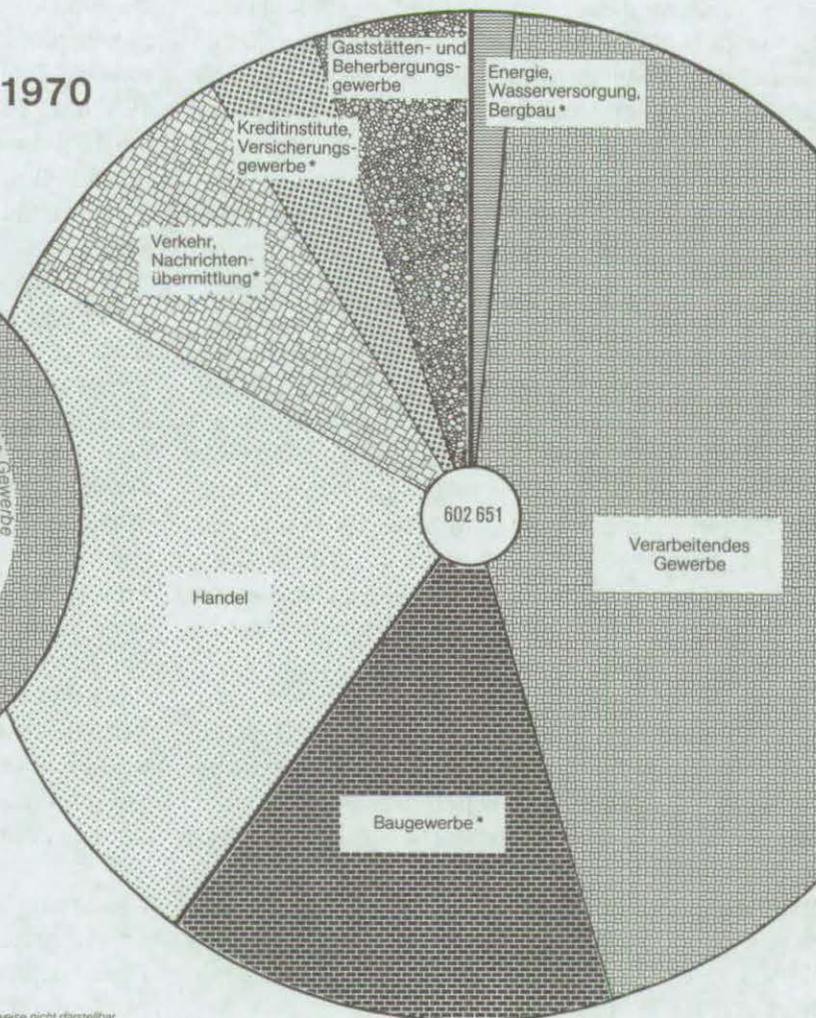
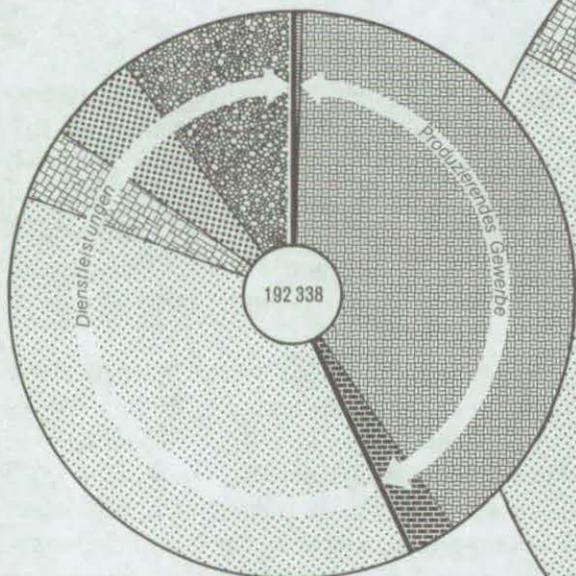
1895

Frauen



Frauen und Männer

1970



D 5653 Stat. LA S-H

* teilweise nicht darstellbar

chen Beschäftigten dagegen unterrepräsentiert. Zu ähnlichen Ergebnissen führen die vorangegangenen Gewerbe-/Arbeitsstättenzählungen. 1895 z. B. waren von 100 beschäftigten Frauen 54 im warenproduzierenden Sektor tätig. Die restlichen 46 dieser 100 Frauen fanden also im Dienstleistungssektor eine Beschäftigung (zum Vergleich Männer und Frauen zusammen: warenproduzierender Sektor 72 %, Dienstleistungssektor 28 %).

Bisher wurde die Unter- bzw. Überrepräsentation der Frauen in den verschiedenen Sektoren dargestellt. Von Interesse ist sicherlich auch, wie hoch der Anteil der Frauen an allen in der gewerblichen Wirtschaft tätigen Personen ist.

Unter den 603 000 im Jahre 1970 in den Arbeitsstätten der ausgewählten Abteilungen Beschäftigten waren 192 000 Frauen. Das entspricht einem Anteil von 32 %. 1882 war dieser Anteil mit 16 % — damals wurden in den gleichen Wirtschaftsabteilungen 25 000 weibliche Beschäftigte gezählt — nur etwa halb so groß. Seitdem nahm der Anteil berufstätiger Frauen von Zählung zu Zählung kontinuierlich zu.

Recht unterschiedlich verlief die Beschäftigungsentwicklung weiblicher Erwerbstätiger in den einzelnen Wirtschaftsabteilungen:

In der Abteilung „Energie- und Wasserversorgung, Bergbau“ verharrte der Beschäftigtenanteil von Frauen bis 1950 auf einem niedrigen Niveau. Von 1950 bis 1970 hat sich der Beschäftigtenanteil von Frauen dann mehr als verdoppelt (1950: 5,7 %; 1970: 12,5 %). In absoluten Werten stieg die Zahl erwerbstätiger Frauen von 448 im Jahre 1950 auf 1 021 im Jahre 1970 an. Dennoch ist der Frauenanteil in dieser Wirtschaftsabteilung im Vergleich zu einigen anderen Wirtschaftsabteilungen im Jahre 1970 relativ gering.

In der Zeit vor dem Ersten Weltkrieg lag der Beschäftigtenanteil von Frauen im verarbeitenden Gewerbe bei 17 %. 1907 beispielsweise waren dort 26 000 Frauen gegenüber 128 000 Männern beschäftigt. Bis 1961 stieg der Beschäftigtenanteil der Frauen auf 31 % an. Trotz absolut etwas gestiegener Beschäftigtenzahl von 76 482 Frauen im Jahre 1970 gegenüber 75 604 im Jahre 1961 ging der Frauenanteil im Jahre 1970 auf einen Wert von 29 % zurück.

Im Baugewerbe spielte die Frauenbeschäftigung — zumindest bis 1925 — eine gänzlich unbedeutende Rolle. 1882 etwa zählte das Baugewerbe 20 erwerbstätige Frauen. Das entspricht einem Anteil an der Gesamt-

beschäftigung in diesem Gewerbe von 0,1 %. Bis 1970 erhöhte sich der Anteil mit 5 432 beschäftigten Frauen gegenüber etwa 88 000 Erwerbspersonen insgesamt auf 6,1 %. In der Zunahme des Anteils der Frauen, die in dieser Wirtschaftsabteilung — zumindest bis 1970 — wohl keine Arbeitsplätze unmittelbar im Produktionsprozeß hatten, spiegelt sich wider, daß die Bedeutung der Bürotätigkeit gewachsen ist. Dies gilt auch für den bereits genannten Frauenanteil in der Energie- und Wasserwirtschaft.

Im Handel war bis 1939 eine stetige Ausweitung des Anteils weiblicher Beschäftigter zu verzeichnen. Betrug er 1882 noch 18 %, so waren 1939 bereits 41 von 100 Erwerbstätigen Frauen. Vor dem Hintergrund der Neuorientierung nach dem Zweiten Weltkrieg in Verbindung mit dem massiven Zustrom an Flüchtlingen war die Beschäftigtenzunahme in der Gruppe der Frauen zunächst geringfügig unterproportional, so daß ihr Anteil bis 1950 auf 38 % zurückging. In der Folgezeit wuchs der Beschäftigtenanteil bei den Frauen erneut. Während die Zahl beschäftigter Frauen von 38 000 im Jahre 1950 auf 72 000 bis 1970 gewaltig anstieg, erhöhte sich die Zahl der männlichen Beschäftigten im Handel nur um 6 000 auf 66 000 Personen. Damit war 1970 der Frauenanteil mit 52 % höher als der der männlichen Kollegen.

In der Wirtschaftsabteilung „Verkehr, Nachrichtenübermittlung“ waren 1882 64 Frauen beschäftigt. Ihr Anteil betrug damals 0,9 %. Bis 1970 stieg der Anteil erwerbstätiger Frauen von Zählung zu Zählung. Mit einem Beschäftigtenverhältnis im Jahre 1970 von 4 Frauen gegenüber 21 Männern war deren Übergewicht in dieser Abteilung allerdings immer noch sehr groß.

Am deutlichsten war die relative Beschäftigtenzunahme von Frauen in der Wirtschaftsabteilung „Kreditinstitute, Versicherungsgewerbe“ ausgeprägt. 1882 zählte man unter den insgesamt 480 Beschäftigten 5 Frauen. 1970 hatte diese Abteilung 20 483 Beschäftigte, von denen 9 595 Frauen waren. Damit stieg der Beschäftigtenanteil von Frauen im Kredit- und Versicherungswesen in dem Zeitraum von 1882 bis 1970 von 1 % auf 47 % an.

Nachdem bereits im Jahre 1882 im Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe 38 % der Erwerbstätigen Frauen waren, verzeichnete diese Branche bei der Folgezählung des Jahres 1895 mit 9 525 weiblichen Beschäftigten gegenüber 7 324 Männern einen deutlich über 50 % liegenden Frauenanteil. Das Beschäftigtenverhältnis der Geschlechter blieb in der Folgezeit ziemlich konstant. 1970 betrug der Frauenanteil in dieser Branche 61 %.

Ausblick

Seit der nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsstättenzählung im Jahre 1970 sind nunmehr fast zwei Dekaden vergangen. Ein sehr langer Zeitraum, wenn man bedenkt, daß besonders in den letzten Jahren aufgrund von einschneidenden technischen Innovationen, sich ändernden Märkten und Marktformen sowie einer allgemeinen Flexibilisierung der Arbeitswelt das gesamte Spektrum wirtschaftlicher Tätigkeiten permanenten Wandlungsprozessen ausgesetzt ist. Umso dringlicher werden ak-

tuelle wirtschaftsstatistische Basisdaten über Arbeitsstätten und Unternehmen auf Grundlage einer umfassenden Rahmenerhebung benötigt. Die Ergebnisse der Arbeitsstättenzählung 1987 werden somit — auch für Schleswig-Holstein — erstmals nach 17 Jahren die Möglichkeit bieten, eine Momentaufnahme der Wirtschaft und Verwaltung in der ganzen Vielfalt und in tiefer regionaler Gliederung zu gewinnen.

Reiner Meichsner

Erläuterungen

Die Quelle ist nur bei Zahlen vermerkt, die nicht aus dem Statistischen Landesamt stammen.

Der Ausdruck „Kreise“ steht vereinfachend für „Kreise und kreisfreie Städte“.

Differenzen zwischen Gesamtzahl und Summe der Teilzahlen entstehen durch unabhängige Rundung; allen Rechnungen liegen die ungerundeten Zahlen zugrunde.

Bei Größenklassen bedeutet zum Beispiel „1-5“: „1 bis unter 5“.

Zahlen in () haben eingeschränkte Aussagefähigkeit.

p = vorläufige Zahl
r = berichtigte Zahl
s = geschätzte Zahl
D = Durchschnitt

Zeichen anstelle von Zahlen in Tabellen bedeuten:

0 = weniger als die Hälfte von 1 in der letzten besetzten Stelle, jedoch mehr als nichts
- = nichts vorhanden
· = Zahlenwert unbekannt oder geheimzuhalten
/ = Zahlenwert nicht sicher genug
X = Tabellenfach gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll
... = Angabe fällt später an

Aus unserem Archiv

"Fabriken, Manufacturen und Industrieanlagen" in den Herzogtümern Schleswig und Holstein (ohne Stadt Altona) 1840

Nach den "Circular-Verfügungen" vom 21. 11. 1809 und 7. 7. 1823 mußte alljährlich von den Behörden "nach einem ausführlichen Schema" über den "Zustand des Fabrik- und Manufacturwesens" in den Herzogtümern berichtet werden.

Nach Angaben in der Quelle ist die nachstehende Übersicht aber unvollständig. So fehlen z. B. Zahlen über "Gärbereien und Fellbereitungen", über die auch hätte berichtet werden sollen.

Art (Originalbezeichnung)	Anzahl	Beschäftigte "Arbeiter"	Bemerkungen über Art und Menge ¹⁾ der im Jahre gelieferten Fabrikate, Lage der Fabrik u. ä. (Originalbezeichnungen)
Amidamfabrik ²⁾	8	20	369 000 Pfund Amidam, 2 000 Pfund Puder
Blechlackirfabrik	2	16	900 Lampen, 500 Theebretter, 200 Pfund Blechwaaren u. a.
Baumwollenweberei	2	36	Parchent, Baumwollenzeug und -lein, Betttrell, Catun, Halbwoollenzeug u. a.
Catundruckerei	3	385	Baumwoollenzeug, Catun; Fabrik in Wandsbek mit 345 Arbeitern
Cement- und Asphaltfabrik	1	4	in der Herrschaft Breitenburg; 4 000 Pfund Cement, 12 000 Pfund Asphalt
Eisengießerei und Maschinenfabrik	3	296	17 140 Zentner Eisengußwaaren, dar. 14 500 Zentner von der Carlshütte bei Rendsburg; 2 Betriebe in Kiel lieferten außerdem 6 Dampfmaschinen, 11 Dampfkessel, 6 Bohrmaschinen, 35 Kornstaubmühlen, 4 Drehbänke, 13 Waagen, 2 Färbemühlen
Färbehölmühlen	3	26	1 098 000 Pfund Färbehölzer
Fajancefabrik	3	17	200 Dutzend Geschirre
Gold- und Silber-Galonenfabrik	1	5	Tressen, Sohnüre, Litzen, Stickereien
Glasfabrik	3	70	395 000 Bouteilles, 3 000 Medizingläser, 700 Milchsetten u. a.
Gypsmühle	1	38	in Segeberg
Häringsräucherei	4	.	in Kappeln
Höringssalzerei	4	.	in Kappeln
Kalkbrennerei	49	158	
Kreidemühle	4	8	60 000 Pfund geschlemmte Kreide
Kupfermühle (7) und Messingmühle (1)	8	62	
Leimsiederei	1	3	20 000 Pfund Leim
Lichtgießerei	14	39	554 000 Pfund Licht
Oelschlägerei	39	236	4 657 000 Pfund Oel, ferner Oelkuchen
Pfeifenfabrik	1	4	in Itzehoe; 2 240 Groß thönerne Pfeifen
Papiermühle	15	118	verschiedene Papiere, 18 700 Pfund Pappen
Papierfärberei	1	30	in Rendsburg
Reisschalungsmühle	1	.	in Flensburg; 57 900 Pfund Reis, 20 000 Pfund Bruchreis
Reifschlägerei	111	204	Tauwerk
Spahnreißerei	2	13	890 Schock Spähne
Spitzenfabrik	1	350	
Salzraffinerie	11	50	3 990 000 Pfund Salz
Saline	1	40	in Oldesloe; 1 395 000 Pfund Salz
Sägemühle (2) und Holzsägerei (3)	5	21	
Seifensiederei	18	51	1 814 772 Pfund Seife
Siegellackfabrik	3	5	6 800 Pfund Siegellack
Spielkartenfabrik	1	10	400 Groß Spielkarten
Seidenfabrik	1	26	in Wandsbek; 2 000 Pfund Seidenzeug
Strumpfweberei	2	7	Strümpfe, Futterhemde, Frauenröcke, wollene Mützen, Unterhosen, Kinderpiehen
Tabacksfabrik	68	360	1 079 330 Pfund Taback
Töpferei	65	137	9 194 Schock Geschirre, 129 Oefen
Tuchfabrik und Wollspinnerei	12	979	Tuch, Boy, Coating, Multum, Calmuck, Fries, Zephir, Cloth, Casimir, Siberien, Decken, Garn; in Neumünster 2 Tuchfabriken und 58 Tuchmachermeister mit zusammen 845 Arbeitern
Tuchmachermeister	58		
Wollkratzenfabrik (4) und Drathweberei (1)	5	71	Wollkratzen, Maschinenkratzen, Drathgewebe
Wachsbleiche	2	17	87 070 Pfund Wachslicht
Wattenfabrik	2	3	baumwollene Watte
Walkmühle	3	3	außerdem 1 in Neumünster
Zichorien- und Wurzelkaffeeffabrik	11	222	2 103 700 Pfund Zichorien und Wurzelkaffee
Ziegelei	253	1 599	56 383 000 Ziegelsteine, 2 961 000 Dachziegel, 155 300 Fliesen
Zuckersiederei	21	132	3 637 360 Pfund Zucker und Syrup

1) Mengenangaben der Originalübersicht in nichtmetrischen Einheiten wurden fortgelassen (z. B. Kubikfuß, Tonne als Raummaß, Faden, Elle, Rieß), da hier nicht festgestellt werden konnte, welches von mehreren, gleichnamigen Maßen damals verwendet wurde. Das Pfund ist wahrscheinlich das lübische Pfund von 486 g, da das metrische Pfund von 500 g erst ab 1. Januar 1860 in den Herzogtümern eingeführt wurde (Quelle: Emil W a s c h i n s k i, Währung, Preisentwicklung und Kaufkraft des Geldes in Schleswig-Holstein von 1226 bis 1864, Neumünster 1952)

2) Amidam = Stärke
 QUELLE: Rouert, Nachricht über den Zustand des Fabrik- und Manufacturwesens in den Herzogtümern Schleswig und Holstein (mit Ausnahme der Stadt Altona) im Jahre 1840, in "Archiv für Geschichte, Statistik, Kunde der Verwaltung und Landesrechte der Herzogtümer Schleswig, Holstein und Lauenburg", herausgegeben von Dr. N. Falck, 1. Jg. (Kiel, 1842)

STATISTISCHE MONATSHEFTE SCHLESWIG-HOLSTEIN

40. Jahrgang . Heft 2 . Februar 1988

SCHLESWIG-HOLSTEIN IM ZAHLENSPIEGEL

MONATS- UND VIERTELJAHRESZAHLEN

		1985		1986		1987			...	...	...	...
			Monats- durchschnitt			Okt.	Nov.	Dez.					Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
BEVÖLKERUNG UND ERWERBSTÄTIGKEIT												
*BEVÖLKERUNG AM MONATSENDE	1 000	2 614	2 613	2 614	2 614	2 613	...	...	...	...	...	...
NATURLICHE BEVÖLKERUNGSBEWEGUNG												
*Eheschließungen	Anzahl	1 254	1 303	1 355	861	1 294	...	...	...	...	...	...
* je 1 000 Einw. und 1 Jahr		5,8	6,0	6,1	4,0	5,8	...	...	...	...	...	...
*Lebendgeborene	Anzahl	1 925	2 058	2 205	1 933	2 136	...	...	...	...	...	...
* je 1 000 Einw. und 1 Jahr		8,8	9,5	9,9	9,0	9,6	...	...	...	...	...	...
*Gestorbene (ohne Totgeborene)	Anzahl	2 611	2 582	2 498	2 529	2 828	...	...	...	...	...	...
* je 1 000 Einw. und 1 Jahr		12,0	11,9	11,3	11,8	12,7	...	...	...	...	...	...
* darunter im ersten Lebensjahr	Anzahl	16	16	16	16	18	...	...	...	...	...	...
* je 1 000 Lebendgeborene		8,3	7,8	7,3	8,3	8,4	...	...	...	...	...	...
*Überschuß der Geborenen (+) oder Gestorbenen (-)	Anzahl	- 686	- 524	- 293	- 596	- 692	...	...	...	...	...	...
* je 1 000 Einw. und 1 Jahr		- 3,1	- 2,4	- 1,3	- 2,8	- 3,1	...	...	...	...	...	...
WANDERUNGEN												
*Über die Landesgrenze Zugezogene	Anzahl	5 461	5 195	6 418	4 682	4 739	...	...	...	...	...	...
*Über die Landesgrenze Fortgezogene	Anzahl	4 746	4 795	5 772	4 553	4 888	...	...	...	...	...	...
*Wanderungsgewinn (+) oder -verlust (-)	Anzahl	+ 715	+ 400	+ 646	+ 129	- 149	...	...	...	...	...	...
*Innerhalb des Landes Umgezogene ¹⁾	Anzahl	10 057	9 548	11 567	9 341	9 569	...	...	...	...	...	...
Wanderungsfälle	Anzahl	20 265	19 538	23 757	18 576	19 196	...	...	...	...	...	...
ARBEITSLAGE												
*Arbeitslose (Monatsende)	1 000	118	114	102	108	117	99	101	107	116	116	116
darunter *Männer	1 000	69	65	56	60	67	55	55	59	67	67	67
Kurzarbeiter (Monatsmitte)	1 000	11,8	10,6	10,0	11,9	14,9	5,4	6,8	8,9	10,8	10,8	10,8
darunter Männer	1 000	10,3	9,4	8,4	10,4	13,0	3,9	5,1	7,3	9,4	9,4	9,4
Offene Stellen (Monatsende)	1 000	2,9	4,3	4,1	3,7	3,6	5,3	4,8	4,2	4,2	4,2	4,2
LANDWIRTSCHAFT												
VIEHBESTAND												
*Rindvieh (einschließlich Kälber)	1 000	1 592 ^a	1 540 ^a	.	.	1 540	.	.	.	.	p 1 500	.
darunter *Milchkühe	1 000	526 ^a	514 ^a	.	.	514	.	.	.	.	p 480	.
(ohne Ammen- und Mutterkühe)												
*Schweine	1 000	1 743 ^a	1 718 ^a	.	.	1 718	.	.	.	.	p 1 636	.
darunter *Zuchtsauen	1 000	193 ^a	191 ^a	.	.	191	.	.	.	.	p 171	.
darunter *trächtig	1 000	129 ^a	129 ^a	.	.	129	.	.	.	.	p 117	.
SCHLACHTUNGEN²⁾												
*Rinder (ohne Kälber)	1 000 St.	45	48	82	56	46	61	80	51	37	37	37
*Kälber	1 000 St.	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
*Schweine	1 000 St.	232	227	246	234	232	217	218	222	203	203	203
darunter *Hausschlachtungen	1 000 St.	3	3	3	6	5	2	3	6	4	4	4
*SCHLACHTMENGEN³⁾ AUS GEWERBLICHEN SCHLACHTUNGEN²⁾												
(ohne Geflügel)	1 000 t	31,8	32,6	44,8	34,8	31,8	36,8	42,7	32,7	27,3	27,3	27,3
darunter *Rinder (ohne Kälber)	1 000 t	12,7	14,0	24,3	15,5	12,9	18,6	24,4	14,3	10,5	10,5	10,5
*Kälber	1 000 t	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1
*Schweine	1 000 t	18,7	18,4	20,2	19,0	18,7	17,8	18,0	18,1	16,5	16,5	16,5
DURCHSCHNITTLICHES SCHLACHTGEWICHT²⁾												
Rinder (ohne Kälber)	kg	286	292	302	286	285	305	310	289	291	291	291
Kälber	kg	115	117	121	115	117	122	119	120	108	108	108
Schweine	kg	82	82	83	83	82	83	84	84	83	83	83
GEFLÜGEL												
Eingelegte Bruteier ⁴⁾	1 000	151	122	.	.	.	.	.	.	.	.	.
*für Legehennenküken	1 000	2	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.
für Masthühnerküken												
*Geflügelfleisch ⁵⁾	1 000 kg	274	120	.	.	.	.	.	.	.	.	.
*MILCHERZEUGUNG												
1 000 t	217	218	199	192	206	168	171	169	182	182	182	182
darunter *an Molkereien und Händler geliefert	%	96	95	93	94	95	92	92	93	94	94	94
*Milchleistung je Kuh und Tag	kg	13,3	13,8	12,3	12,3	12,8	10,9	10,7	10,9	11,4	11,4	11,4

*) Diese Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern in "Zahlenspiegel" veröffentlicht

1) ohne innerhalb der Gemeinde Umgezogene 2) Bis Dezember 1984 Inlandtiere, ab Januar 1985 In- und Auslandtiere 3) einschließlich Schlachtfette, jedoch ohne Innereien 4) in Betrieben mit einem Fassungsvermögen von 1 000 und mehr Eiern 5) aus Schlachtungen inländischen Geflügels in Schlachtereien mit einer Schlachtkapazität von 2 000 und mehr Tieren im Monat

a) Dezember

NOCH: MONATS- UND VIERTELJAHRESZAHLEN

		1985	1986	1986			1987			
				Monats- durchschnitt	Okt.	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
PRODUZIERENDES GEWERBE										
VERARBEITENDES GEWERBE¹⁾										
*Beschäftigte (einschließlich tätiger Inhaber)	1 000	166	167	168	167	166	166	165	165	164
darunter *Arbeiter und gewerblich Auszubildende	1 000	114	114	115	115	113	113	112	112	111
*Geleistete Arbeiterstunden	1 000	15 970	15 705	17 309	15 948	14 457	r 15 974	r 16 243	r 15 711	14 534
*Lohnsumme	Mill. DM	319,1	328,7	334,1	397,2	338,2	324,0	329,8	414,6	352,1
*Gehaltssumme	Mill. DM	216,4	229,1	216,6	304,4	244,2	228,2	226,7	312,8	260,7
Auftragseingang ausgewählter Wirtschaftszweige	Mill. DM	1 733	1 698	2 159	2 077	1 679	1 768	1 770	1 768	2 517
aus dem Inland	Mill. DM	1 155	1 123	1 204	1 240	1 058	1 284	1 204	1 241	1 145
aus dem Ausland	Mill. DM	578	575	956	837	621	485	566	527	1 373
*Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	3 046	3 054	3 189	3 177	3 186	3 290	3 207	3 208	3 163
Inlandsumsatz	Mill. DM	2 390	2 399	2 590	2 409	2 597	2 549	2 578	2 431	2 479
*Auslandsumsatz	Mill. DM	656	656	599	768	589	741	629	778	683
*Kohleverbrauch ²⁾	1 000 t SKE	17	15	.	.	.	.	.	.	.
*Gasverbrauch ³⁾	Mill. m ³	38,6	34,8	.	.	.	.	.	.	.
*Stadt- und Kokereigas	Mill. m ³	.	.	.	.	.	.	.	.	.
*Erd- und Erdölgas	Mill. m ³	.	.	.	.	.	.	.	.	.
*Heizölverbrauch ⁴⁾	1 000 t	72	51	.	.	.	.	.	.	.
*Leichtes Heizöl	1 000 t	8	10	.	.	.	.	.	.	.
*Schweres Heizöl	1 000 t	63	42	.	.	.	.	.	.	.
*Stromverbrauch ⁵⁾	Mill. kWh	240	242	266	247	231	261	279	271	266
*Stromerzeugung (industrielle Eigenerzeugung)	Mill. kWh	25	26	33	35	27	29	36	41	37
*Index der Nettoproduktion für Betriebe im produzierenden Gewerbe ⁶⁾	1980 = 100	104,7	104,5	108,6	116,6	111,2	114,3	114,8	...	...
BAUHAUPTGEWERBE⁷⁾										
*Beschäftigte (einschließlich tätiger Inhaber)	Anzahl	41 345	39 903	41 202	40 191	38 895	42 072	41 196	40 215	...
*Geleistete Arbeitsstunden	1 000	4 231	4 271	5 539	4 492	3 442	5 599	5 332	4 584	...
darunter für										
*Mohnungsbauten	1 000	1 606	1 587	1 982	1 669	1 332	2 001	1 894	1 634	...
*gewerbliche und industrielle Bauten	1 000	946	941	1 163	952	766	1 233	1 242	1 093	...
*Verkehrs- und öffentliche Bauten	1 000	1 581	1 629	2 223	1 765	1 260	2 218	2 086	1 750	...
*Lohnsumme	Mill. DM	86,2	87,1	105,2	116,9	87,6	105,5	103,4	123,3	...
*Gehaltssumme	Mill. DM	18,3	17,8	17,2	25,6	17,9	17,8	17,3	26,7	...
*Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	319,2	370,0	438,6	422,7	486,8	502,3	461,8	441,3	...
Auftragseingang ⁸⁾	Mill. DM	196,4	210,9	194,1	157,0	163,5	269,9	195,9	163,0	...
AUSBAUGEWERBE⁹⁾										
Beschäftigte	Anzahl	7 486	7 068	7 469	7 347	7 174	7 367	7 453	7 321	...
Geleistete Arbeitsstunden	1 000	880	842	999	858	828	924	940	884	...
Lohn- und Gehaltssumme	Mill. DM	18,5	17,9	19,6	21,6	19,8	19,4	19,7	22,8	...
Ausbaugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	55,1	52,6	65,0	61,9	90,7	61,3	61,8	67,7	...
OFFENTLICHE ENERGIEVERSORGUNG¹⁰⁾										
*Stromerzeugung (brutto)	Mill. kWh	1 732	1 875	2 061	2 142	2 866	2 421	2 595	...	...
*Stromverbrauch (einschließlich Verluste, ohne Pumpstromverbrauch)	Mill. kWh	891	909	931	965	999	857	933	...	...
*Gaserzeugung (brutto)	Mill. m ³	.	.	.	.	.	.	.	.	.
HANDWERK										
HANDWERK (Meßzahlen)¹¹⁾										
*Beschäftigte (einschließlich tätiger Inhaber) am Ende des Vierteljahres	30.9.1976 = 100	97,7	97,6	.	.	98,5	102,1	.	.	...
*Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Vj.-D 1976 = 100	130,9	136,8	.	.	161,7	153,4	.	.	...

*) Diese Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im "Zahlenspiegel" veröffentlicht

1) Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. Zur Methode siehe Statistischen Bericht E I 1 2) 1 t Steinkohle = 1 t SKE = Steinkohle-Einheit (29 308 MJ) 3) 1 000 m³ Gas (H₂ = 35,169 MJ/m³) = 1,2 t SKE 4) 1 t Heizöl, leicht = 1,46 t SKE, schwer = 1,40 t SKE 5) 1 000 kWh Strom = 0,123 t SKE 6) ohne Ausbaugewerbe, Gas-, Fernwärme- und Wasserversorgung 7) Zur Methode siehe Statistischen Bericht E II 1 8) Nur Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten 9) Zur Methode siehe Statistischen Bericht E III 1 10) Quelle: Der Wirtschaftsminister des Landes Schleswig-Holstein 11) ohne handwerkliche Nebenbetriebe

NOCH: MONATS- UND VIERTELJAHRESZAHLEN

		1985	1986	1986			1987			
				Monats- durchschnitt	Okt.	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
BAUTÄTIGKEIT										
PAUGENEHMIGUNGEN										
*Wohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	459	486	566	327	255	477	466	368	217
darunter mit										
*1 Wohnung	Anzahl	384	425	502	285	226	419	419	337	190
*2 Wohnungen	Anzahl	51	47	49	30	16	41	35	20	11
*Rauminhalt	1 000 m³	346	345	389	240	187	361	328	234	141
*Wohnfläche	1 000 m²	63	62	73	44	34	64	58	43	26
*Nichtwohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	114	97	131	99	87	127	133	107	80
*Rauminhalt	1 000 m³	424	400	588	404	452	562	409	503	276
*Nutzfläche	1 000 m²	72	64	90	59	90	92	75	86	51
*Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	786	727	997	524	401	769	668	486	327
HANDEL UND GASTGEWERBE										
AUSFUHR										
*Ausfuhr insgesamt	Mill. DM	836,1	797,9	895,6	663,6	1 006,1	791,8	794,2	1 035,5	...
davon Güter der										
*Ernährungswirtschaft	Mill. DM	129,8	130,7	134,9	119,6	129,4	112,6	117,2	115,9	...
*gewerblichen Wirtschaft	Mill. DM	706,3	667,2	760,7	544,0	876,8	679,2	677,0	919,5	...
davon										
*Rohstoffe	Mill. DM	17,3	14,8	18,7	15,2	12,5	16,6	15,2	18,5	...
*Halbwaren	Mill. DM	69,0	47,5	49,0	42,9	37,7	48,9	52,5	39,6	...
*Fertigwaren	Mill. DM	620,0	604,9	693,0	485,9	826,6	613,7	609,2	861,6	...
davon										
*Vorerzeugnisse	Mill. DM	94,9	87,3	95,3	81,6	83,8	104,4	96,3	105,6	...
*Enderzeugnisse	Mill. DM	525,2	517,6	597,7	404,3	742,8	509,4	512,9	756,0	...
nach ausgewählten Verbrauchsländern										
*EG-Länder	Mill. DM	386,5	398,0	442,2	330,9	389,8	429,1	433,0	469,7	...
darunter										
Niederlande	Mill. DM	87,5	78,5	74,4	56,7	70,4	76,8	83,1	70,4	...
Dänemark	Mill. DM	78,2	73,1	72,9	61,2	70,5	75,4	81,0	74,7	...
Frankreich	Mill. DM	68,9	72,0	78,8	63,3	73,2	74,9	75,0	73,9	...
Vereinigtes Königreich	Mill. DM	60,8	66,0	82,8	60,1	68,3	77,9	70,6	72,0	...
*EINZELHANDELSUMSATZE (Meßzahl)	1986 = 100	.	100	p 102,8	p 101,0	p 125,9	p 100,5	p 108,9	...	...
*GASTGEWERBEUMSATZE (Meßzahl)	1986 = 100	.	100	p 93,6	p 79,4	p 86,6	p 115,0	p 99,3	...	...
FREIENVERKEHR IN BEHERBERGUNGSRÄUMEN										
MI 9 UND MEHR GASTEBETTEN (einschl. Jugendherbergen)										
*Ankünfte	1 000	245	258	259	139	108	337	279	...	...
darunter *von Auslandsgästen	1 000	27	32	27	20	16	33	30	...	...
*Übernachtungen	1 000	1 360	1 423	1 150	503	397	1 912	1 256	...	...
darunter *von Auslandsgästen	1 000	49	58	49	41	35	61	56	...	...
VERKEHR										
SEESCHIFFFAHRT										
*Güterempfang	1 000 t	1 263	...	1 407	1 292	1 301	...	...	...	...
*Güterversand	1 000 t	739	...	777	801	690	...	...	...	...
BINNENSCHIFFFAHRT										
*Güterempfang	1 000 t	128	135	154	161	141	124	137	126	133
*Güterversand	1 000 t	142	159	170	178	152	189	154	152	193
*ZULASSUNGEN FABRIKNEUER KRAFTFAHRZEUGE										
darunter Krafträder	Anzahl	8 604	10 184	10 735	8 291	11 378	10 149	10 652	...	...
(einschließlich Motorroller)	Anzahl	261	216	35	27	43	78	45	...	...
*Personenkraftwagen 2)	Anzahl	7 732	9 316	10 034	8 315	10 730	9 384	9 913	...	...
*Lastkraftwagen	Anzahl	351	382	437	369	400	405	449	...	...
(einschließlich mit Spezialaufbau)	Anzahl	351	382	437	369	400	405	449	...	...
STRASSENVERKEHR SUNFÄLLE										
*Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	1 356	1 396	1 580	1 380	1 222	1 648	1 445	p 1 420	p 1 170
*Getötete Personen	Anzahl	31	31	27	37	34	21	37	p 37	p 25
*Verletzte Personen	Anzahl	1 726	1 799	2 035	1 733	1 576	2 059	1 851	p 1 862	p 1 487

* Die e Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im "Zahlenspiegel" veröffentlicht
 1) ohne Eigengewichte der als Verkehrsmittel im Fährverkehr transportierten Eisenbahn- und Straßenfahrzeuge
 2) einschließlich Kombinationskraftwagen

NOCH: MONATS- UND VIERTELJAHRESZAHLEN

		1985		1986		1987				
		Monats- durchschnittl)		Okt.	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
GELD UND KREDIT										
KREDITE UND EINLAGEN²⁾										
*Kredite ³⁾ an Nichtbanken insgesamt (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)	Mill. DM	70 876	73 724	73 223	73 359	73 724	76 033	76 126	76 065	76 179
darunter										
*Kredite 3) an inländische Nichtbanken	Mill. DM	69 135	72 255	71 728	71 899	72 255	74 484	74 618	74 581	74 711
*kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr)	Mill. DM	9 817	9 721	9 824	9 696	9 721	8 981	8 976	8 753	8 868
*an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	9 594	9 384	9 611	9 527	9 384	8 824	8 845	8 609	8 685
*an öffentliche Haushalte	Mill. DM	223	337	214	169	337	157	132	144	183
*mittelfristige Kredite (1 bis 4 Jahre)	Mill. DM	6 082	5 384	5 448	5 436	5 384	4 489	4 439	4 434	4 376
*an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	4 587	4 077	4 166	4 125	4 077	3 814	3 760	3 748	3 693
*an öffentliche Haushalte	Mill. DM	1 495	1 308	1 282	1 312	1 308	676	678	686	684
*langfristige Kredite (mehr als 4 Jahre)	Mill. DM	53 236	57 149	56 456	56 766	57 149	61 013	61 203	61 393	61 466
*an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	39 954	43 173	42 703	42 976	43 173	44 813	45 029	45 188	45 288
*an öffentliche Haushalte	Mill. DM	13 282	13 977	13 753	13 791	13 977	16 201	16 174	16 205	16 178
*Einlagen und aufgenommene Kredite ³⁾ von Nichtbanken (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)	Mill. DM	45 182	50 691	49 099	48 337	50 691	52 741	53 340	53 997	54 562
*Sichteinlagen und Termingelder	Mill. DM	28 203	31 571	30 779	29 951	31 571	33 200	33 772	34 386	34 412
*von Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	21 686	24 780	24 104	24 821	24 780	26 119	26 558	27 082	27 033
*von öffentlichen Haushalten	Mill. DM	6 518	6 791	6 676	6 656	6 791	7 082	7 214	7 304	7 379
*Spareinlagen	Mill. DM	16 978	19 120	18 320	18 386	19 120	19 540	19 568	19 611	20 150
*bei Sparkassen (Spareinlagen, Sparbriefe, Namensschuldverschreibungen)	Mill. DM	12 894	13 759	13 294	13 347	13 759	.	.	.	.
*Gutschriften auf Sparkonten (einschließlich Zinsgutschriften), ab 1.1.87 vierteljährlich	Mill. DM	1 039	1 088	1 054	811	1 710	3 007	.	.	.
*Lastschriften auf Sparkonten, ab 1.1.87 viertelj.	Mill. DM	980	975	952	745	976	2 916	.	.	.
ZAHLUNGSSCHWIERIGKEITEN										
*Konkurse (eröffnete und mangels Masse abgelehnte)	Anzahl	73	73	63	67	72	73	57	72	47
*Vergleichsverfahren	Anzahl	0,3	.	.	.	.	.	.	.	.
*Wechselproteste (ohne die bei der Post)	Anzahl	330	281	263	214	266	217	...	...	...
*Wechselsumme	Mill. DM	2,6	1,9	1,8	1,3	1,8	1,7	...	...	...
STEUERN										
STEUERAUFKOMMEN NACH DER STEUERART										
		Vierteljahres- durchschnitt				4.Vj.86		3.Vj.87		4.Vj.87
*Gemeinschaftssteuern	Mill. DM	2 408,5	2 564,8	.	.	2 832,9	2 766,3	.	.	3 037,9
*Steuern vom Einkommen	Mill. DM	1 748,4	1 827,3	.	.	2 071,0	1 981,3	.	.	2 227,0
*Lohnsteuer 4)	Mill. DM	1 296,5	1 323,8	.	.	1 575,8	1 494,6	.	.	1 685,6
*Veranlagte Einkommensteuer	Mill. DM	244,5	249,6	.	.	251,7	290,2	.	.	310,3
*nichtveranlagte Steuern vom Ertrag	Mill. DM	26,8	29,8	.	.	20,9	29,9	.	.	37,7
*Körperschaftsteuer 4)	Mill. DM	180,5	224,2	.	.	222,6	166,6	.	.	193,4
*Steuern vom Umsatz	Mill. DM	660,1	737,4	.	.	761,9	785,0	.	.	810,9
*Umsatzsteuer	Mill. DM	366,4	438,7	.	.	446,0	482,8	.	.	465,6
*Einfuhrumsatzsteuer	Mill. DM	293,7	298,8	.	.	315,9	302,2	.	.	345,3
*Bundessteuern	Mill. DM	130,8	134,1	.	.	156,7	116,1	.	.	147,4
*Zölle	Mill. DM	0,0	0,0	.	.	0,8	0,0	.	.	0,0
*Verbrauchssteuern (ohne Biersteuer)	Mill. DM	116,6	120,0	.	.	149,2	106,9	.	.	139,9
*Landessteuern	Mill. DM	165,9	187,3	.	.	164,1	181,8	.	.	165,8
*Vermögenssteuer	Mill. DM	26,3	25,8	.	.	26,2	26,3	.	.	37,7
*Kraftfahrzeugsteuer	Mill. DM	76,1	90,5	.	.	66,5	85,2	.	.	64,2
*Biersteuer	Mill. DM	6,4	7,1	.	.	7,3	7,9	.	.	6,6
*Gemeindesteuern	Mill. DM	274,9	278,3	.	.	272,8	315,2	.	.	.
*Grundsteuer A	Mill. DM	7,7	7,6	.	.	7,4	8,1	.	.	.
*Grundsteuer B	Mill. DM	63,7	67,5	.	.	59,0	83,1	.	.	.
*Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (brutto)	Mill. DM	194,0	193,5	.	.	197,6	212,7	.	.	.
STEUERVERTEILUNG AUF DIE GEBIETSKÖRPERSCHAFTEN										
*Steuereinnahmen des Bundes	Mill. DM	1 247,5	1 330,4	.	.	1 490,5	1 396,8	.	.	1 573,6
*Anteil an den Steuern vom Einkommen	Mill. DM	667,9	700,1	.	.	800,8	755,3	.	.	865,1
*Anteil an den Steuern vom Umsatz	Mill. DM	432,4	479,3	.	.	495,2	510,3	.	.	527,1
*Anteil an der Gewerbesteuerumlage	Mill. DM	16,4	16,9	.	.	37,8	15,2	.	.	33,9
*Steuereinnahmen des Landes	Mill. DM	1 438,8	1 518,6	.	.	1 595,0	1 610,7	.	.	1 704,9
*Anteil an den Steuern vom Einkommen	Mill. DM	824,7	865,8	.	.	971,8	926,3	.	.	1 037,6
*Anteil an den Steuern vom Umsatz	Mill. DM	431,8	448,5	.	.	421,2	487,4	.	.	467,6
*Anteil an der Gewerbesteuerumlage	Mill. DM	16,4	16,9	.	.	37,8	15,2	.	.	33,9
*Steuereinnahmen der Gemeinden und Gemeindeverbände	Mill. DM	487,6	510,3	.	.	774,8	523,9	.	.	.
*Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (netto) ⁵⁾	Mill. DM	161,2	159,7	.	.	121,9	182,3	.	.	.
*Anteil an der Lohn- und veranlagten Einkommensteuer	Mill. DM	245,5	265,9	.	.	577,6	239,0	.	.	.

NOCH: MONATS- UND VIERTELJAHRESZAHLEN

	1985	1986	1986			1987				
			Monats- durchschnitt	Okt.	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.		Nov.	Dez.
PREISE										
PREISINDEXZIFFERN IM BUNDESGBIET 1980 = 100										
Einfuhrpreise	124,6	101,0	94,8	94,6	94,4	94,9	95,2	93,6	...	
Ausfuhrpreise	119,4	116,8	115,6	115,4	115,3	115,8	116,0	115,9	...	
Grundstoffpreise ⁶⁾	122,1	104,7	99,9	99,4	99,1	100,4	100,9	100,3	...	
Erzeugerpreise										
gewerblicher Produkte ⁶⁾	121,8	118,2	116,2	115,9	115,7	115,6	116,0	116,0	...	
landwirtschaftlicher Produkte ⁶⁾	103,1	97,2	96,1	95,7	94,6	93,7	p 93,9	p 94,8	...	
*Preisindex für Wohngebäude, Neubau, Bauleistungen am Gebäude	114,5	116,2	.	116,9	.	.	.	119,2	.	
Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel (Ausgabenindex) 5)	115,2	108,4	105,1	104,6	104,2	103,0	102,9	p 103,0	...	
Einzelhandelspreise	117,5	117,3	116,7	116,8	116,9	117,5	117,6	117,6	117,8	
*Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte	121,0	120,7	120,0	119,9	120,1	120,9	121,1	121,1	121,3	
darunter für										
*Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	116,9	117,6	116,7	116,5	116,8	116,1	115,8	115,8	116,2	
Bekleidung, Schuhe	118,4	120,6	121,2	121,3	121,3	122,6	122,8	122,8	122,9	
Wohnungsmieten	123,9	126,4	127,0	127,2	127,3	129,2	129,3	129,4	129,6	
Energie (ohne Kraftstoffe)	133,4	116,4	108,4	107,8	107,0	105,6	r 106,1	105,2	105,0	
Möbel, Haushaltsgeräte u. a. Güter für die Haushaltsführung	117,7	119,1	119,4	119,6	119,6	120,8	120,9	120,9	121,0	
LOHNE UND GEHALTER										
- Effektivverdienste in DM -										
ARBEITER IN INDUSTRIE UND HOCH- UND TIEFBAU										
Bruttowochenverdienste										
*männliche Arbeiter	699	715	718	.	.	.	746	.	.	
darunter *Facharbeiter	729	746	749	.	.	.	779	.	.	
*weibliche Arbeiter	481	496	498	.	.	.	516	.	.	
darunter *Hilfsarbeiter	460	470	471	.	.	.	485	.	.	
Bruttostundenverdienste										
*männliche Arbeiter	17,07	17,53	17,70	.	.	.	18,22	.	.	
darunter *Facharbeiter	17,88	18,38	18,56	.	.	.	19,13	.	.	
*weibliche Arbeiter	12,17	12,60	12,73	.	.	.	13,26	.	.	
darunter *Hilfsarbeiter	11,70	12,00	12,11	.	.	.	12,58	.	.	
Bezahlte Wochenarbeitszeit										
männliche Arbeiter (Stunden)	40,8	40,7	40,6	.	.	.	40,9	.	.	
weibliche Arbeiter (Stunden)	39,5	39,4	39,2	.	.	.	38,9	.	.	
ANGESTELLTE, BRUTTOMONATSVERDIENSTE										
in Industrie und Hoch- und Tiefbau										
Kaufmännische Angestellte										
*männlich	4 123	4 273	4 333	.	.	.	4 512	.	.	
*weiblich	2 842	2 925	2 966	.	.	.	3 092	.	.	
Technische Angestellte										
*männlich	4 263	4 370	4 423	.	.	.	4 604	.	.	
*weiblich	2 772	2 839	2 883	.	.	.	3 000	.	.	
in Handel, Kredit und Versicherungen										
Kaufmännische Angestellte										
*männlich	3 374	3 425	3 438	.	.	.	3 589	.	.	
*weiblich	2 305	2 347	2 347	.	.	.	2 476	.	.	
Technische Angestellte										
männlich	3 397	3 436	3 482	.	.	.	3 457	.	.	
weiblich	2 161	2 192	2 225	.	.	.	2 235	.	.	
in Industrie und Handel zusammen										
Kaufmännische Angestellte										
männlich	3 610	3 699	3 726	.	.	.	3 886	.	.	
weiblich	2 456	2 509	2 519	.	.	.	2 649	.	.	
Technische Angestellte										
männlich	4 186	4 304	4 356	.	.	.	4 523	.	.	
weiblich	2 725	2 789	2 833	.	.	.	2 934	.	.	

*) Diese Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im "Zahlenspiegel" veröffentlicht

1) Bestandszahlen bei Krediten und Einlagen; Stand 31. 12. 2) Die Angaben umfassen die in Schleswig-Holstein gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne die Kreditgenossenschaften (Raiffeisen), deren Bilanzsumme am 31. 12. 1972 weniger als 10 Mill. DM betrug, sowie ohne die Postscheck- und Postsparkassenämter. Ab 1. 1. 1986 einschließlich Raiffeisenbanken 3) einschließlich durchlaufender Kredite 4) nach Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung 5) nach Abzug der Gewerbesteuerumlage 6) ohne Umsatz-(Mehrwert-)steuer

JAHRESZAHLEN B

Erscheint im monatlichen Wechsel mit A

Jahr	Wohnungswesen				Ausfuhr			Fremdenverkehr ³⁾				
	zum Bau genehmigte Wohnungen 1) in 1 000	fertiggestellte Wohnungen 1)		Bestand an Wohnungen in 1 000	insgesamt	in EG-Länder	in Länder der EFTA	von Gütern der gewerblichen Wirtschaft	Ankünfte		Übernachtungen	
		insgesamt in 1 000	im sozialen Wohnungsbau 2) in %						insgesamt	Auslands-gäste	insgesamt	von Auslands-gästen
1982	13	15	10	1 140	8 132	3 486	1 185	6 709	2 888	276	16 949	502
1983	17	14	12	1 153	8 146	3 541	1 118	6 761	2 859	270	16 523	505
1984	12	16	13	1 170	10 081	4 158	1 176	8 526	2 832	278	16 328	498
1985	9	10	21	1 181	10 033	4 639	1 313	8 475	2 940	321	16 322	583
1986	8	9	32	1 190	9 574	4 776	1 434	8 007	3 096	380	17 076	698

Jahr	Kfz-Bestand am 1. 7.				Straßenverkehrsunfälle mit Personenschaden			Spareinlagen ⁶⁾ am 31. 12. in Mill. DM	Sozialhilfe				Kriegsopferfürsorge	
	insgesamt	Kraft-räder	Pkw ⁴⁾	Lkw ⁵⁾	Unfälle	Getötete	Verletzte		Hilfe zum Lebensunterhalt					
									insgesamt	Aufwand in Mill. DM	Aufwand in Mill. DM	Empfänger in 1 000		Aufwand in Mill. DM
1982	1 169	29	999	55	17 393	485	22 399	14 539	807,2	276,2	68,7	60,5		
1983	1 198	34	1 022	54	18 394	519	23 592	15 667	863,5	298,5	68,4 ^{a)}	62,0		
1984	1 229	37	1 049	54	17 659	442	22 515	16 231	927,9	330,1	83,2	64,8		
1985	1 249	38	1 067	54	16 270	377	20 714	17 830	1 005,1	391,7	84,8 ^{a)}	66,9		
1986	1 291	40	1 107	53	16 751	371	21 591	19 119	1 137,7	459,4	...	71,7		

Jahr	Steuern ⁷⁾								Fundierte Schulden			
	Steuereinnahmen nach der Steuerverteilung			Steuern vom Umsatz	Steuern vom Einkommen			Verbrauchssteuern	Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital	des Landes	der Gemeinden und Gemeindeverbände 8)	
	des Bundes	des Landes	der Gemeinden		insgesamt	Lohnsteuer	veranlagte Einkommensteuer				insgesamt	Kreditmarktmittel
1982	4 578	4 859	1 749	2 443	5 342	3 737	979	471	746	11 434	2 843	2 205
1983	4 811	5 174	1 821	2 720	5 546	3 961	948	474	727	12 564	2 886	2 220
1984	4 846	5 391	1 895	2 666	5 787	4 116	926	473	759	13 768	2 949	2 252
1985	4 990	5 755	1 950	2 640	6 154	4 425	978	466	776	14 648	2 993	2 287
1986	5 322	6 074	2 041	2 950	6 425	4 496	998	480	774	15 538	3 131	2 423

Jahr	Preisindizes im Bundesgebiet 1980 = 100						Löhne und Gehälter						
	Erzeugerpreise ⁹⁾			Lebenshaltung aller privaten Haushalte			Industriearbeiter ¹⁰⁾		Angestellte in Industrie 10) und Handel			öffentlicher Dienst	
	gewerblicher Produkte	landwirtschaftlicher Produkte	für Wohngebäude	insgesamt	Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	Männer	Frauen	Bruttowochenlohn		Bruttomonatsgehalt		Bruttomonatsgehalt ¹¹⁾	
								Männer	Frauen	kaufmännische Angestellte	technische Angestellte	Beamte A 9 (Inspektor)	Angestellte BAT VIII (Bürokräft)
1982	114,1	109,8	108,9	111,9	111,3	646	437	3 349	2 294	3 805	3 221	2 384	
1983	115,8	108,2	111,2	115,6	114,3	671	454	3 392	2 270	3 925	3 284	2 442	
1984	119,2	106,9	114,0	118,4	116,0	686	467	3 492	2 363	4 042	3 284	2 454	
1985	121,8	103,1	114,5	121,0	116,9	699	481	3 610	2 456	4 186	3 388	2 530	
1986	118,2	97,2	116,2	120,7	117,6	715	496	3 699	2 509	4 304	3 505	2 616	

1) Errichtung neuer Gebäude 2) 1. Förderungsweg 3) Nur Beherbergungsstätten mit 9 und mehr Gästebetten, einschließlich Kinderheime und Jugendherbergen, ab 1984: Ausländer einschließlich DDR 4) einschließlich Kombinationskraftwagen 5) einschließlich mit Spezialaufbau 6) ohne Postspareinlagen 7) Quelle für staatliche Steuern: Der Finanzminister des Landes Schleswig-Holstein 8) einschließlich ihrer Krankenhäuser, aber ohne Eigenbetriebe und Zweckverbände 9) ohne Umsatz-(Mehrwert-)steuer 10) einschließlich Hoch- und Tiefbau 11) Endgehalt. Die Angaben gelten für Verheiratete mit einem Kind a) Hochgerechnetes Ergebnis einer Repräsentativ-Erhebung

KREISZAHLEN

KREISFREIE STADT Kreis	Bevölkerung am 24. 5. 1987		Bevölkerungsveränderung im Mai 1987			Straßenverkehrsunfälle mit Personenschaden im Dezember 1987 (vorläufige Zahlen)			
	Insgesamt	Veränderung gegenüber		Überschuß der Geborenen oder Gestorbenen (-)	Wende- rungs- gewinn oder -verlust (-)	Bevölke- rungs- zunahme oder -abnahme (-)	Unfälle	Getötete ²⁾	Verletzte
		Vormonat ¹⁾	Vorjahres- monat						
		in %							
FLENSBURG	85 361	+ 0,0	.	- 2	19	17	29	1	35
KIEL	244 164	+ 0,0	.	- 44	162	118	119	1	142
LOBECK	208 085	- 0,1	.	- 89	- 170	- 259	92	3	105
NEUMUNSTER	77 580	- 0,1	.	- 4	- 91	- 95	50	-	59
Dithmarschen	128 037	- 0,1	.	- 23	- 95	- 118	67	3	78
Hzgt. Lauenburg	157 605	- 0,0	.	- 44	41	- 3	66	-	94
Nordfriesland	160 479	+ 0,1	.	32	138	170	60	-	64
Ostholstein	196 680	+ 0,1	.	- 47	234	187	90	1	115
Pinneberg	262 787	- 0,0	.	- 19	- 8	- 27	112	1	155
Plön	117 895	- 0,1	.	1	- 64	- 63	51	1	62
Rendsburg-Eckernförde	247 264	- 0,1	.	- 17	- 139	- 156	119	4	145
Schleswig-Flensburg	182 681	-	.	4	- 4	0	66	-	88
Segeberg	219 066	+ 0,1	.	5	175	180	96	2	149
Steinburg	125 760	- 0,4	.	12	- 565	- 553	56	4	78
Stormarn	198 415	+ 0,1	.	- 11	128	117	97	4	118
Schleswig-Holstein	2 611 859	- 0,0	.	- 246	- 239	- 485	1 170	25	1 487

KREISFREIE STADT Kreis	Verarbeitendes Gewerbe ³⁾			Kraftfahrzeugbestand am 1. 7. 1987		
	Betriebe am 31. 12. 1987	Beschäftigte am 31. 12. 1987	Umsatz ⁴⁾ im Dezember 1987 Mill. DM	insgesamt ⁵⁾	Pkw ⁶⁾	
					Anzahl	je 1 000 Einwohner
FLENSBURG	69	8 494	239	36 733	32 709	...
KIEL	122	22 266	308	102 400	91 316	...
LOBECK	134	20 587	426	88 036	78 478	...
NEUMUNSTER	69	9 927	115	37 430	33 219	...
Dithmarschen	72	6 092	223	70 376	56 411	...
Hzgt. Lauenburg	94	7 973	111	81 908	70 377	...
Nordfriesland	55	3 018	64	85 847	69 223	...
Ostholstein	77	5 934	112	96 465	82 363	...
Pinneberg	184	19 817	327	136 404	118 476	...
Plön	44	2 552	36	62 755	52 626	...
Rendsburg-Eckernförde	119	9 136	147	132 811	111 088	...
Schleswig-Flensburg	81	4 900	110	99 599	80 540	...
Segeberg	167	16 337	311	128 562	109 981	...
Steinburg	83	9 097	186	71 590	58 710	...
Stormarn	154	17 426	448	107 474	94 210	...
Schleswig-Holstein	1 524	163 556	3 163	1 338 390	1 139 727	...

1) 30. 4. 1987 2) einschließlich der innerhalb von 30 Tagen an den Unfallfolgen verstorbenen Personen 3) Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten 4) ohne Umsatzsteuer 5) einschließlich Fahrzeuge ohne Fahrzeugbrief 6) einschließlich Kombinationskraftwagen

Anmerkung: Eine ausführliche Tabelle mit Kreiszahlen, die von allen Statistischen Landesämtern gebracht werden, erscheint in Heft 5 und 11

ZAHLEN FÜR DIE BUNDESLÄNDER

Land	Bevölkerung am 31. 3. 1987			Arbeitsmarkt				*Viehbestände	
	in 1 000	Veränderung gegenüber		Arbeitslose am 31. 12. 1987	Kurzarbeiter Monatsmitte Dezember 1987	offene Stellen 31. 12. 1987	Schweine insgesamt am 3. 8. 1987	Rindvieh am 3. 6. 1987	
		VZ 1970	Vorjahres- stand					insgesamt	Milchkühe (einschl. Zugkühe)
		in %								in 1 000
Schleswig-Holstein	2 612,4	+ 4,7	- 0,0	116	11	4	1 747,9	1 547,5	464,7
Hamburg	1 568,8	- 12,5	- 0,5	100	6	4	6,9	12,7	2,6
Niedersachsen	7 192,1	+ 1,6	- 0,0	331	34	15	7 899,3	3 382,1	1 034,7
Bremen	653,8	- 9,5	- 0,6	41	4	2	8,9	22,9	4,2
Nordrhein-Westfalen	16 673,1	- 1,4	+ 0,1	758	54	33	6 669,8	2 035,2	580,5
Hessen	5 547,9	+ 3,1	+ 0,3	159	17	13	1 222,7	828,8	261,1
Rheinland-Pfalz	3 608,3	- 1,0	- 0,1	121	9	7	620,3	601,3	208,8
Baden-Württemberg	9 335,9	+ 5,0	+ 0,6	206	29	31	2 412,9	1 738,7	636,7
Bayern	11 029,8	+ 5,3	+ 0,5	332	41	27	4 401,8	5 160,5	1 972,4
Saarland	1 040,8	- 7,1	- 0,3	52	5	2	43,3	69,2	22,7
Berlin (West)	1 880,0	- 11,4	+ 1,0	93	8	10	3,1	0,8	0,2
Bundesgebiet	61 142,8	+ 0,8	+ 0,2	2 308	218	148	25 037,1	15 399,8	5 188,8

Land	Verarbeitendes Gewerbe ¹⁾			Bauhauptgewerbe ³⁾		Wohnungswesen im September 1987	
	Beschäftigte am 30. 10. 1987 in 1 000	Umsatz ²⁾ im Oktober 1987		Beschäftigte am 30. 9. 1987	je 1 000 Einwohner	Anzahl	je 10 000 Einwohner
		Mill. DM	Auslandsumsatz in %					in 1 000	zum Bau genehmigte Wohnungen
Schleswig-Holstein	165	3 207	20	40	15	769	2,9
Hamburg	136	6 079	13	21	14	183	1,2
Niedersachsen	648	13 478	32	107	15	1 618	2,2
Bremen	76	1 703	36	11	16	73	1,1
Nordrhein-Westfalen	1 951	37 122	29	220	13	3 296	2,0
Hessen	631	10 865	30	87	16	1 507	2,7
Rheinland-Pfalz	367	7 376	36	62	17	1 114	3,1
Baden-Württemberg	1 439	24 943	33	172	18	3 625	3,9
Bayern	1 366	22 171	32	238	22	4 260	3,9
Saarland	136	2 435	33	16	15	245	2,4
Berlin (West)	163	4 038	11	33	18	325	1,7
Bundesgebiet	7 078	133 418	30	1 006	16	17 015	280

Land	*Kfz-Bestand ⁴⁾ am 1. 7. 1987			Straßenverkehrsunfälle ⁷⁾ mit Personenschaden im Oktober 1987				Bestand an Spar- einlagen ⁸⁾ am 31. 10. 1987 in DM je Einw.	Steuereinnahmen				
	ins- gesamt ⁵⁾ in 1 000	Pkw ⁶⁾		Unfälle	Getötete	Verletzte	Verun- glückte je 100 Unfälle		des Landes	des Bundes	der Gemeinden		
		Anzahl	je 1 000 Einwohner					im 3. Vierteljahr 1987					
		in 1 000						in DM je Einwohner					
Schleswig-Holstein	1 338	1 140	...	1 445	37	1 851	131	7 490	611	542	201		
Hamburg	696	624	...	964	6	1 271	132	10 796	995	4 146	450		
Niedersachsen	3 814	3 225	...	3 758	101	4 855	132	9 280	606	547	201		
Bremen	290	260	...	348	3	405	117	10 427	659	1 274	326		
Nordrhein-Westfalen	8 388	7 441	...	8 053	155	10 091	127	10 115	702	1 069	265		
Hessen	3 134	2 703	...	2 820	90	3 676	134	11 474	716	944	295		
Rheinland-Pfalz	2 079	1 739	...	1 899	44	2 500	134	10 801	605	659	234		
Baden-Württemberg	5 272	4 443	...	4 441	123	6 095	140	11 915	739	945	271		
Bayern	6 315	5 113	...	5 738	200	7 703	138	12 115	698	772	257		
Saarland	555	491	...	544	15	653	123	9 801	599	579	194		
Berlin (West)	774	676	...	1 000	12	1 188	120	9 254	549	1 912	190		
Bundesgebiet	32 656 ^{a)}	27 855 ^{a)}	...	31 256	792	40 608	132	10 693	688	976	257		

*) An dieser Stelle erscheinen abwechselnd Angaben über Viehbestände, Kfz-Bestand und Bruttoinlandsprodukt

1) Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten 2) ohne Umsatzsteuer 3) Vorläufige Werte 4) ohne Bundespost und Bundesbahn

5) einschließlich Fahrzeuge ohne Fahrzeugbrief 6) einschließlich Kombinationskraftwagen 7) Schleswig-Holstein endgültige, übrige Länder vorläufige

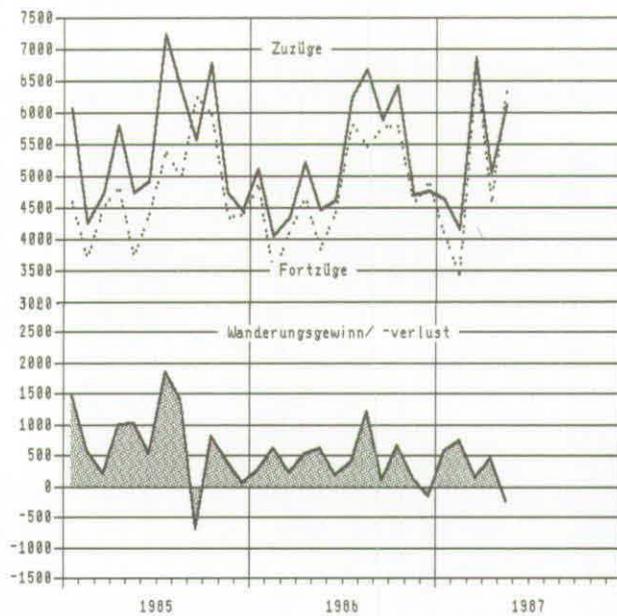
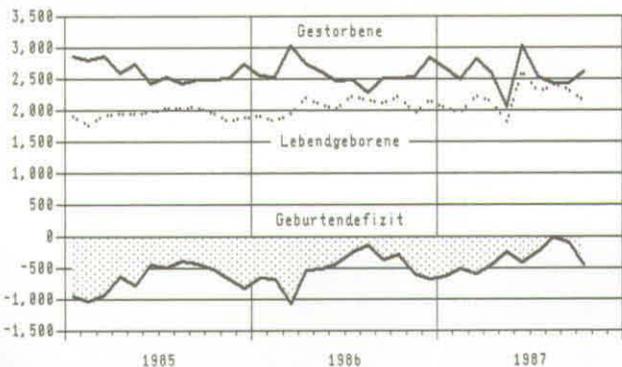
Zahlen 8) ohne Postspareinlagen

a) Länder ohne, Bundesgebiet einschließlich Bundespost und Bundesbahn

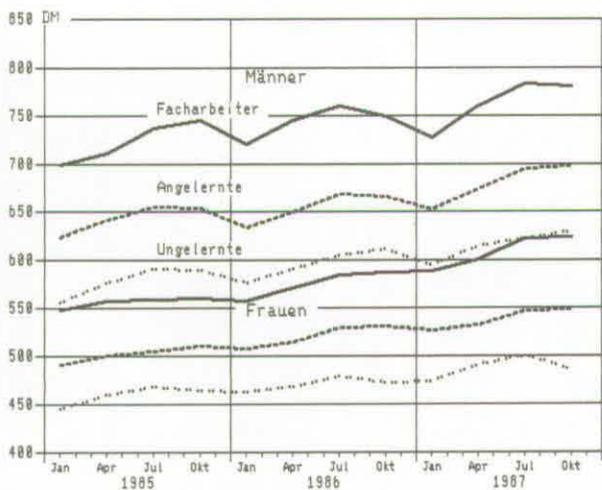
Entwicklung im Bild

D 5607 Stat. LA S-H (A)

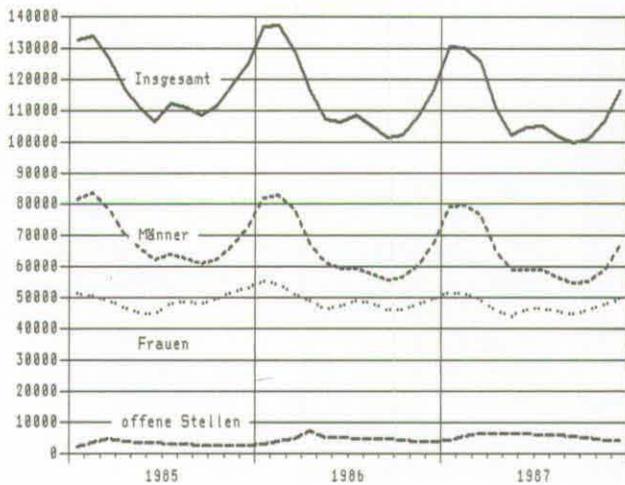
Bevölkerungsstand und -veränderung



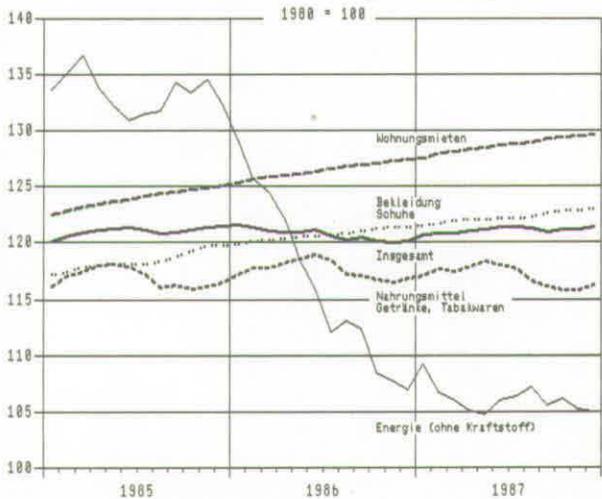
Bruttowochenverdienste



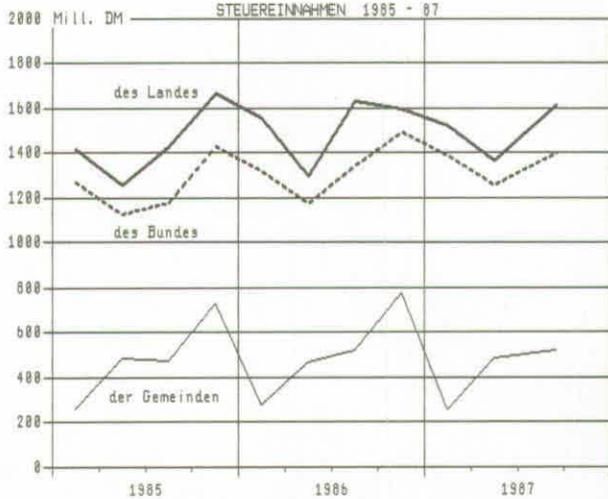
Arbeitslose



Preisindex der Lebenshaltung im Bundesgebiet



Steuereinnahmen



Statistisches Landesamt Schleswig-Holstein, Postfach 1141, 2300 Kiel 1

Postvertriebsstück · V 6458 E · Gebühr bezahlt

Herausgeber: Statistisches Landesamt Schleswig-Holstein, Kiel, Fröbelstr. 15-17; Fernruf (04 31) 689 50

Postanschrift: Postfach 1141, 2300 Kiel 1; Schriftleitung: Bernd Struck

Druck: Hugo Hamann, Kiel, Holtenauer Str. 65a - Auflage: 700

Bezugspreis: Einzelheft 3,- DM, Jahresbezug 30,- DM

- Nachdruck, auch auszugsweise, ist gern gestattet, wenn die Quelle genannt wird -